

STAR
TREK

Season ONE

Reise durch eine neue Galaxie

THE SIGN
OF GEMINI

STAR  TREK

THE SIGN OF GEMINI

Vor 5000 Jahren ...

... war unsere gesamte Galaxie ein Testlabor gottgleicher Wesen ...

... Erst nach einem Fehler...

... entschieden sie, unsere Galaxie zu verlassen und zu bewahren ...

... und erschufen ein Duplikat von ihr...

... um ihre Experimente fortzuführen !

2266: Auf Dreamal VII, einer öden Welt am Rande des Konföderationsraumes, stehen mitten in der größten Wüste gigantische Ruinen einst sicher prachtvoller Bauwerke. Eine archäologische Sternenflotten-Expedition der Vulkanier führt dort Ausgrabungen durch. Ein einzelner Vulkanier beschäftigt sich mit Hieroglyphen an einer Wand. Doch plötzlich hört er in seinem Geist Stimmen. Er schenkt den Stimmen zuerst keine Beachtung, doch plötzlich scheint der Vulkanier keine Kontrolle mehr über sich zu haben und schlägt mit all seiner Kraft gegen die Wand. Er zerrt am dadurch entstandenen Loch und vergrößert es, bis er mit einer Taschenlampe in die Öffnung leuchten kann. Schließlich hat sich der Vulkanier wieder unter Kontrolle und nimmt seinen Kommunikator: „Spock an Basislager. Ich habe eine interessante Entdeckung gemacht!“.

Im Sternenflottenhauptquartier auf der Erde spricht Admiral Deborah Scott-Milton über Subraum mit ihrer vulkanischen Kollegin T'Van. Sie besteht darauf, dass ein Sternenflottenschiff die Archäologen auf Dreamal VII unterstützt. Wie es der Zufall will, befände sich ein Schiff gerade in der Nähe. T'Van meint, dass es wohl ein irdisches Sternenflottenschiff sei. Da irdische Sternenflottenschiffe weit schlechtere Sensoren hätten als vulkanische, wäre das Schiff kaum eine Hilfe. Scott-Milton entgegnet, dafür hätte ein irdisches Schiff bessere Waffen. Dreamal VII befindet sich sehr nahe am klingonischen Imperium und das auf Dreamal gefundene Artefakt dürfe unter keinen Umständen in falsche Hände geraten. Widerwillig stimmt T'Van zu. Scott-Milton ist zufrieden und meint, dass die Enterprise innerhalb eines Tages Dreamal VII erreichen könne.

Am nächsten Tag wird der vulkanische Ausgrabungsleiter auf Dreamal von einem Assistenten darüber informiert, dass die Enterprise den Orbit erreicht habe. Der Captain, der Erste Offizier und der Taktische Offizier inkl. eines Sicherheitsteams werden hinunter beamen. Kurz darauf materialisieren die Crewmen der Enterprise im bunt schillernden Transporterstrahl. Der Captain stellt sich als Christopher Pike die beiden anderen Offiziere seien Commander James Kirk und Lieutenant Commander Gary Mitchell. Der Ausgrabungsleiter führt sie zu dem gefundenen Artefakt, vor dem Spock wie angewurzelt steht. Er nimmt die Ankunft der Personen kaum zur Kenntnis. Kirk ist sehr beeindruckt von dem Artefakt und staunt über die Tricorder-Messungen. Das bogenartige, aus bläulichem Gestein bestehende Artefakt scheint sowohl aus technischen als auch aus biologischen Komponenten zu bestehen. Mitchell geht näher heran, erschreckt aber, als sich plötzlich Kristalladern kurz aufblähen. Pike mutmaßt, dass das Artefakt eine Art Organismus darstellt mit etwas, das mit einem humanoiden Stoffwechselsystem vergleichbar ist. Er ist sich ziemlich sicher, dass das Artefakt „lebt“. Der vulkanische Ausgrabungsleiter meint, dass sei eine voreilige und unlogische Annahme. Pike befiehlt Kirk, die gesammelten Tricorder-Daten an Dr. McCoy zu senden und die Schiffssensoren auf das Artefakt zu richten. Spock meint, das würde nichts bringen. Selbst vulkanische Sensoren würden nur einen vagen Einblick in das Artefakt ermöglichen. Danach geht Spock in seine Baracke.

Während am späten Abend die Enterprise dem Außenteam berichtet, dass man mit den Sensoren tatsächlich keine genaue Analyse vornehmen kann, wird Spock von Alpträumen gequält. Er sieht immer wieder einen Vulkanier, der ihm ähnelt und der von Menschen mit dem Namen „Spock“ angesprochen wird, aber nicht er selbst ist. Wie in Trance begibt sich Spock schließlich zum Artefakt und berührt es. Ein lauter Schrei kommt ihm aus, der das Außenteam und die Archäologen alarmiert. Als sie das Artefakt erreichen, liegt Spock davor und das Artefakt selbst entfaltet Aktivität im Inneren des Torbogens schimmert nun Energie. Pike lässt Spock auf die Krankenstation der Enterprise beamen, da man dort bessere medizinische Ausrüstung habe. Der Ausgrabungsleiter meint, Spock habe offenbar eine Gedankenverschmelzung mit dem Artefakt durchführen wollen und erklärt den Menschen kurz, dass dies eine gefährliche Prozedur sein kann, wenn sie mit einem unbekanntem Wesen hergestellt wird. Plötzlich ertönt eine Stimme aus dem Artefakt und sagt, es sei nicht fremd, es kenne sie alle. Pike bittet darum, dass sich die Stimme identifiziert. Das Artefakt antwortet, es sei das „Auge der Bewahrer“.

Zur gleichen Zeit auf der Brücke eines klingonischen Schlachtkreuzers: Die Wissenschaftsoffizierin meldet ihrem Commander, dass sie sonderbare und extrem starke Energiewellen von Dreamal VII empfangen würde. Der Commander ist erstaunt über die klaren Messwerte aus dieser großen Entfernung. Der Erste Offizier ist der Meinung, dass die Konföderation möglicherweise eine Waffe testet. Dies sei die einzige schlüssige Erklärung für diese enorme Energie so nahe an der klingonischen Grenze. Außerdem deuten die letzten bekannten Flottenbewegungen an, dass zuletzt auch der Kreuzer Enterprise zum Dreamal-System unterwegs war. Der Commander ist geneigt, der Theorie zuzustimmen. Er

befiehlt, einen Kurs auf Dreamal VII zu setzen. Wenn die Konföderation dort eine Waffe entwickelt, so will er sie ihr wieder nehmen.

Pike tritt vor das „Auge“ und fragt, welche Funktion es habe. Es erklärt, dass es vor 5000 Jahren erbaut wurde von Wesen, die sich selbst als die „Bewahrer“ bezeichnen. Die Bewahrer nutzten das Auge einst, um Vorgänge in einer anderen Galaxie zu beobachten. Die schimmernde Energie im Inneren des „Auges“ verwandelt sich nun zu einer Art Bildschirm und zeigt eine große Spiralgalaxie. Das „Auge“ erklärt weiter, dass die Bewahrer einst Experimente in dieser Galaxie durchführten. Sie veränderten das Klima, sorgten für unterschiedliche technologische Fortschritte und manipulierten die Biologie vieler Spezies. Die Bewahrer waren neugierige Forscher, doch sie sahen plötzlich ein, dass sie nicht nur einzelne Planeten manipulierten, sondern ihre Manipulationen auch Auswirkungen auf andere Planeten hatten, sobald ihre Testobjekte den Warp-Antrieb entwickelten. Daher entschieden die Bewahrer, diese Galaxie in Ruhe zu lassen und zu bewahren. Doch der Wissensdurst der Bewahrer war nicht gestillt. Und so entschieden diese gottgleichen Wesen, die Galaxie zu duplizieren um dort ihre Experimente fortzusetzen. Pike meint, er könne sich keine Macht des Universums vorstellen, die so etwas vollbringen könne. Das Artefakt erklärt, dass die Bewahrer eine Gemini-Anomalie schufen, die das Duplikat erstellt, viele Millionen Lichtjahre von der Original-Galaxie entfernt. In Kirk regt sich langsam ein schrecklicher Verdacht und tritt neben seinen Captain, um die entscheidende Frage zu stellen. Kirk will wissen, wo sich die duplizierte Galaxie befindet. Das „Auge“ antwortet: „Hier!“ Pike zieht nun ebenfalls den logischen Schluss und erkennt, dass er, alle Wesen, alle Planeten in seiner Galaxis, der er als Heimat kennt, nur eine Kopie sind. Das „Auge“ bestätigt dies. Pike ist außer sich vor Wut. Er fragt sich, wie man diese mächtigen Wesen zur Rechenschaft ziehen kann. Er will es nicht ungesühnt lassen, dass eine ganze Galaxis zu einem Labor und die Bewohner zu Laborratten gemacht werden. Der Ausgrabungsleiter meint, dass die Ruinenstadt seit mindestens 2000 Jahren verlassen sei. Das „Auge“ bestätigt, dass es ungefähr vor so vielen Jahren deaktiviert wurde. Erst der Vulkanier namens Spock habe seinen „Schlaf“ beendet. Die Bewahrer sind entweder ausgestorben, haben das Interesse an dieser Galaxie verloren oder wurden in einem Krieg vernichtet. Fakt ist: Die Bewahrer sind fort.

Auf dem klingonischen Schlachtkreuzer macht sich alles für einen Kampf bereit. Die Wissenschaftsoffizierin identifiziert inzwischen das Schiff im Orbit als USS Enterprise und der Erste Offizier findet es seltsam, dass ein irdisches Sternflottenschiff bei einer vulkanischen Ausgrabungsexpedition dabei ist. Konföderation hin oder her. Der Commander gibt den Befehl, dass sich Bodentruppen im Transporterraum versammeln sollen und dass der Warpantrieb auf Niedrig-Emissionsstufe geschaltet werden soll. Auf der Brücke der Enterprise wird inzwischen eine Energiespitze gemessen, die aber sofort wieder verschwindet. Der stellvertretende Kommandant meint, es dürfte sich wohl nur um einen Sensorschatten gehandelt haben und lässt den Chefindgenieur die Sensoren überprüfen.

Kirk fragt den Wächter, ob es auch in der anderen Galaxie einen James T. Kirk gäbe. Dieser antwortet, indem er ihm ein Bild eines Sternflottenoffiziers zeigt. Er sieht anders aus, was das „Auge“ damit erklärt, dass die Bewahrer vor Tausenden Jahren leichte Veränderungen im Genom der Menschheit vornahmen. So sollte festgestellt werden, ob ein etwas anderes äußeres Erscheinungsbild für andere Entwicklungen der Historie sorgt. Kirk meint, es gäbe einige Unterschiede. Der Kirk der Original-Galaxie war Captain, er nur Commander. Außerdem sehen die Uniformen anders aus. Captain Pike wagt ebenfalls einen Blick auf sein originales Ich. Als er einen entstellten Mann im Rollstuhl sieht, meint er, er wäre wohl der Zufriedenere. Und er fragt sich auch, wie die Menschen es wohl aufnehmen würden, wenn sie erführen, dass es sie doppelt gibt, dass sich ihr Leben anders entwickelte, weil sich vor 5000 Jahren irgendwelche Wesen in die Entwicklung dieser duplizierten Galaxie eingemischt haben. Das Duplizieren der Galaxie will Pike den Bewahrern gar nicht als Verbrechen anlasten. Viel schlimmer findet er die Einmischungen. Das „Auge“ berichtet, dass diese Einmischungen mit der Hilfe anderer Artefakte bewerkstelligt wurden. Die anderen Artefakte befänden sich nicht hier, aber er fühle sie noch immer. Es gibt sie noch dort draußen.

In diesem Moment meldet sich die Brücke bei Pike. Ein klingonisches Raumschiff sei plötzlich auf den Sensoren erschienen und habe sie ohne Vorwarnung angegriffen. Pike befiehlt, dass er und Mitchell sofort hinauf gebeamt werden sollen. Kirk bittet darum, dass der taktische Offizier Mitchell auf Dreamal VII bleiben solle, falls die Klingonen Bodentruppen herabbeamen. Pike stimmt zu und beamt alleine hoch. Kirk, Pike und die Sicherheitswächter sichern das Basislager und das Artefakt. Die Vulkanier selbst haben keine Waffen bei sich.

Pike nimmt in seinem Kommandosessel Platz und beobachtet den klingonischen Schlachtkreuzer auf dem Schirm. Bisher war es immer nur zu Geplänkeln zwischen Konföderation und Klingonen gekommen, aber noch nie zu einem offenen Angriff. Der Kreuzer wendet und richtet sein Torpedorohr wieder auf die Enterprise. Es entbrennt ein Raumkampf mit einer Folge geschickter Ausweichmanöver und schneller Feuersalven. Auf dem klingonischen Schiff befiehlt der Commander, nach dem nächsten Anflug die Schilde zu senken und Bodentruppen nach Dreamal zu beamen.

Kirk und Mitchell sind auf die Ankunft der Klingonen vorbereitet. Sie halten die Angreifer gut in Schach, aber als eine weitere Angriffstruppe materialisiert, sind sie doch überrascht. Diese erreichten rund um das Artefakt eine Art Käfig. Kirk und Mitchell könne die ungedeckten Klingonen vor dem Artefakt problemlos erschießen, aber den Bau des Käfigs nicht verhindern. Als sich das „Auge“ in einem klingonischen Transporterstrahl auflöst, ist Kirk klar, dass der Käfig eine Art mobiler Transporter war, der die Erfassung des Artefakts ermöglichte. Kirk gibt bescheid, dass die Klingonen das Artefakt nun an Bord ihres Schiffes haben. Pike flucht darüber, da er nun aufpassen muss, das gegnerische Schiff nicht zu vernichten. Der klingonische Kommandant ist sich seines Vorteils bewusst und hält bei einem weiteren Anflug der Enterprise den Haupttrumpf hin, wo sich der Warpkerne befindet. Mitchells Ersatz an der Waffenkonsole zögert, auf diese Stelle zu feuern. Das gibt den Klingonen die Möglichkeit, zu einem massiven Angriff. Die Brücke wird komplett zerstört, alle darauf sterben. Auch der Haupttrumpf wird stark getroffen. Commander Scott übernimmt im Maschinenraum die Kontrolle über die Phase und zwingt die Klingonen schließlich noch zum Rückzug, ehe sie der Enterprise den Rest geben können.

Spock ist in der Zwischenzeit in der Krankenstation komatös, träumt weiterhin von dem anderen Spock, hört aber auch das Chaos auf der Krankenstation, wo McCoy versucht, Leben zu retten. Kirk und Mitchell sind inzwischen wieder zurückgekehrt und bereden mit Scott die Situation. Kirk ist nun für alle der erste Ansprechpartner, da nun Captain Pike tot ist. Nach außen hin gibt sich Kirk souverän, aber in jedem Moment, den er verschlafen kann, sackt er zusammen. In einer dieser Phasen erklärt ihm Mitchell auch, dass es Kirks Fehler war, dass Pike nun tot sei. Er hätte Mitchell auf das Schiff zurückkehren lassen sollen. Kirk meint, das würden sie später bei einem Drink besprechen. Doch Mitchell meint, er stoße nicht mit Kirk an. Kirk geht darauf hin in die Krankenstation. Sein Freund McCoy hat dort die Verlustliste: 24 Tote, 47 kritische Fälle und fast 100 Schwerverletzte. Kirk erkundigt sich nach Spock. McCoy meint, er sei in einem komaähnlichen Zustand, mit dem sich sein Geist wohl selbst vor der Informationsflut des „Auges“ geschützt hat. Kirk fragt sich, was für Informationen Spock wohl erhalten habe. McCoy meint scherzhaft, dass sie offenbar „faszinierend“ seine. Ein Wort, das Spock ständig vor sich hermurme. In diesem Moment bittet Schwester Chapel McCoy und Kirk an Spocks Bett. Der Vulkanier ist erwacht. Erstaunlicherweise erkundigt sich Spock sofort nach dem Angriff und Bedauern für die vielen Opfer und den Verlust des „Auges“. Kirk fragt McCoy, ob er zuvor etwas zu Spock gesagt habe, aber Spock selbst gibt Auskunft: Er spüre noch immer eine gewisse Verbundenheit mit dem Artefakt und habe so erfahren, was sich auf dem Planeten abspielte. Er fühle auch jetzt, wo das „Auge“ fort sei, noch eine Verbindung.

Die Enterprise erreicht eine Woche später das Raumdock im Orbit der Erde. Das Schiff wird komplett überholt und Kirk, Mitchell und die Leute von der Ausgrabungsexpedition müssen vor einem Gremium eine Aussage machen. Vor allem Mitchells Aussage schmerzt Kirk, er hätte die Differenzen mit seinem alten Freund von der Akademie gerne unter vier Augen geregelt. Es wird auch angesprochen, dass der klingonische „Rat der 5 Klane“ keine Kenntnisse über den Angriff bei Dreamal hat und Nachforschungen einleiten wird. Kirk nutzt seine eigene Aussage dazu, zu unterstreichen, wie gefährlich das Artefakt in den Händen der Klingonen sein könnte. Admiral Scott-Milton hat dafür aber kein besonderes Verständnis. Sie glaubt nicht, dass die Klingonen das „Auge“ oder irgendein anderes angebliches Bewahrer-Artefakt benutzen könnten. Außerdem habe man keinen Beweis für die Richtigkeit der Theorie, man lebe nur in einer duplizierten Galaxis. Sie verbietet allen, in Zukunft auch nur irgendein Wort über diesen „Unsinn“ zu verlieren. Sie will keine künstliche Hysterie erzeugen.

Nach der Sitzung verlässt Kirk betrübt den Saal, wird von einem Geheimdienstoffizier aber dann zu einem Gespräch gebeten. Spock ist bereits im Büro, als Kirk dort eintrifft. Der Geheimdienstoffizier übergibt den beiden ihre neuen Befehle. Kirk wird zum Captain der Enterprise befördert, Spock zum Ersten und Wissenschaftsoffizier. Kirk ist erstaunt darüber, dass ihm nicht Admiral Scott-Milton diese Befehle im Ausschuss mitgeteilt habe. Doch der Offizier, der darum bittet, einfach nur Commodore Samuel genannt zu werden, meint, dass die Admiralin von den Befehlen noch nichts wüsste. Die Enterprise und ihre Crew wird von einer anderen Sternenflottenabteilung wieder in Dienst gestellt und bemannt. Kirk fragt sich, ob sie nun für den Geheimdienst arbeiten würden. Doch Samuel verneint. Er macht klar, dass die

Enterprise auf eine normale 5-Jahres-Mission geschickt würde. Mit dem einzigen Zusatz, dass sie auf ihrer Reise nach dem „Auge“, anderen Bewahrer-Artefakten oder Hinweisen auf Einmischungen der Bewahrer suchen solle. Im Gegensatz zu Scott-Milton nähme seine Abteilung diese Bewahrer-Artefakte nämlich sehr ernst. Bevor Kirk und Spock das Büro verlassen, fragt Spock Samuel noch, in welcher Position der Commodore sei, dass er über Scott-Miltons Kopf hinweg Befehle erteilen könne. Der Commodore antwortet vage und meint, die Admiralin schulde ihm noch etwas.

Der Umbau der Enterprise geht schnell voran. Kirk ist erstaunt darüber, dass fast alle wichtigen Systeme ausgetauscht wurde. Er sieht Geräte, die moderner sind, als sie sonst in der Flotte üblich sind. Und auf allen Lieferscheinen befindet sich die Unterschrift von Commodore Samuel. Spock merkt an, dass auch die Vulkanier in ihren Sternflottenschiffen keine so moderne Ausrüstung zur Verfügung haben. Kirk bittet Spock zu einem privaten Gespräch in sein Quartier und sie reden darüber, ob es für Spock ein Problem sei, unter Menschen zu dienen. Er wisse darüber bescheid, welcher schlechten Ruf die Sternflottenschiffe der Menschen bei den drei anderen Konföderationsmitgliedern hätten. Spock meint, die Sternflotte der Menschen zeichne sich zwar durch eine deutlich militärischere Ausrichtung aus, aber sie dienen immer noch der Konföderation. Dieser Institution gehöre in erster Linie seine Loyalität. Er diene ihr, egal ob er auf einem irdischen oder vulkanischen Schiff arbeite. Und momentan könne er sich für diese anstehende Mission keinen besseren Aufenthaltsort vorstellen, als die Enterprise. Kirk fragt sich auch, ob Spock mit den Menschen selbst klar kommen würde. Es ist nicht sehr üblich, dass gemischte Crews an Bord von Sternflottenschiffen seien und verweist auch auf die Fehlschläge, wenn Menschen versucht haben, vulkanische Schiffe zu kommandieren. Spock meint, er sei zu Hälfte ein Mensch und würde die „Schwächen der Menschen“ dadurch wohl leichter tolerieren können. Kirk wünscht ihm dabei alles Gute.

Kurz vor dem Start der Enterprise begrüßt Kirk alle neuen Besatzungsmitglieder und hält über Intercom eine beherzte Ansprache über den Forschergeist, der der Grundgedanke bei der Gründung der Sternflotte und beim Bau von Schiffen der Constitution-Klasse war. Er macht klar, dass die Enterprise aus seiner Sicht kein Kriegsschiff sei, dass den Banner der Konföderation in unerkundetes Territorium tragen soll. Viel mehr soll sie eine ausgestreckte Hand symbolisieren und friedlichen Kontakt mit unbekanntem Leben herstellen. Die Enterprise soll neues Leben und neue Zivilisationen entdecken und mutig dorthin vorstoßen, wo nie ein Mensch – und nie ein anderer Bürger der Konföderation – zuvor gewesen ist.

Während sich Gary Mitchell in seinem Sicherheitsbüro über den naiven Idealismus des Captains äußert, „Pille“ McCoy über die Unordnung im Medikamentenschrank schimpft und Montgomery Scott im Maschinenraum liebevoll den Warp-Kern tätschelt, verlässt die Enterprise das Raumdock. Kirk gibt den Befehl, das irdische Sonnensystem zu verlassen. Kurs: Dreamal-System!

Auf Dreamal VII liegt ein verwundeter Klingone am Boden. Immer wieder rappelt er sich hoch und quält sich in den Schatten der Ruinen. Als er einen Ort zum Verweilen gefunden hat, nimmt er ein kleines Gerät von seinem Gürtel. Es handelt sich um einen Datenrecorder, in den der Klingone, der sich selbst als Kravat identifiziert, einen Bericht diktiert. Er meint, er befände sich schon seit über 3 Wochen auf dem Planeten. Die Hoffnung, von seinen Kameraden noch gerettet zu werden, sei nicht mehr vorhanden. Seine Ehre wird er sich dadurch verdienen, diesen wertlosen, öden Planeten im Namen des Imperiums bis an sein baldiges Lebensende zu verteidigen. Inzwischen hat die Enterprise den Orbit von Dreamal VII erreicht und Kirk lässt ein Landekommando zusammenstellen. Mitchell und 5 schwerbewaffnete Sicherheitswächter beamen zuerst hinab um die Umgebung zu sichern. Darauf beamen Kirk, Spock, Archäologin McGivers und Geologe D'Amato hinab. Die Sonne ist bereits hinter dem Horizont verschwunden, die Sicherheitswächter stellen Lampen auf, um jenen Ort auszuleuchten, wo einst das „Auge“ gestanden hat. Kirk meint, es sei schwierig, hierher zu kommen, wo er seine erste große Niederlage hinnehmen musste. Der leere Ort ist das Symbol für seine Niederlage. Spock kann mit dieser emotionalen Sichtweise nicht viel anfangen und beginnt mit der Untersuchung des Lochs, das zurückgeblieben. Kravat beobachtet das Außenteam.

Auf der Brücke der Enterprise hat Commander Nyota Uhura inzwischen das Kommando. Sie nimmt einen ersten Zwischenbericht von Kirk entgegen. Sie ist trotz allem besorgt und lässt das Landegebiet mit den Schiffssensoren überwachen. Dem stellvertretenden Wissenschaftsoffizier fällt dabei etwas merkwürdiges auf: Es gibt einen kleinen Bereich, über den die Sensoren keine Informationen gewinnen können. Und dieser kleine Fleck bewegt sich. Spock hat inzwischen eine erste Analyse vorgenommen. Es gibt im sandigen Boden keine Rückstände von jenem Material, aus dem das „Auge“ bestand. Mitchell meldet, dass der Bereich des früheren Ausgrabungslagers nun komplett gesichert sei. Die Enterprise habe eine Sensoranomalie festgestellt, Mitchell hat zwei seiner Leute abgestellt, um die Sache aufzuklären. Kirk befiehlt Mitchell, dass seine Leute in der Zwischenzeit nach Dingen suchen sollen, die die Klingonen zurückgelassen haben.

Die beiden von Mitchell abgestellten Leute geraten inzwischen in einen Hinterhalt von Kravat. Der Klingone tötet einen Sicherheitsmann sofort, den anderen zwingt er, dass er ihm zeigt, wie man von einem Sternenflottenkommunikator aus ein Notfall-Beam-Signal geben kann. Als der Mensch es ihm gesagt hat, tötet Kravat auch diesen, zieht sich eine Außenteam-Jacke über und aktiviert das Notfall-Signal. Im Transporterraum der Enterprise kann man die Lebenszeichen aufgrund der Sensorstörung nicht ausmachen und erfasst den Träger des Kommunikators. Kravat wird an Bord gebeamt und kann die Techniker töten. Daraufhin begibt er sich in den Maschinenraum, hinterlässt aber ein kleines Gerät in einer Jeffriesröhre zurück. Uhura wird inzwischen darüber informiert, dass die Sensoranomalie nun an Bord sei und sich der Transporterraum seit dem Notfall-Transfer nicht mehr meldet. Uhura gibt Alarmstufe Rot und informiert den Captain, der sich daraufhin hochbeamen lässt. Mitchell besteht ebenfalls darauf, hinauf gebeamt zu werden, aber Kirk verweigert es ihm. Mitchell deutet kurz an, was mit Captain Pike zuletzt passiert ist, als er ohne seinen Sicherheitsoffizier an Bord beamte. Kirk lässt sich nicht abhalten.

In der Jeffriesröhre findet ein Suchtrupp das Gerät von Kravat, ein Sensorstörgerät, mit dem er seine Lebenszeichen maskierte. An Bord der Enterprise braucht er es nicht mehr. Ihn mit den Schiffssensoren unter den über 400 Crewmitgliedern zu erkennen, ist unmöglich. Kirk meint, man könne sich am besten im Maschinenraum verstecken, zwischen all den Geräten. Kirk alarmiert Scotty, der sofort alle Konsolen sichern lässt. Mit einem Suchteam dringt Kirk in jenen Bereich vor, wo die Plasmaleitungen zu den Warp gondeln führen. Einer seiner Leute verletzt sich an einer elektrischen Entladung. Sie spüren Kravat schließlich auf. Kravat ergibt sich aber nicht. Er meint, Selbstmord sei ehrenhaft, wenn man seinen Feind mit ins St'vo'kor nimmt. Kravat stürzt sich in den Hauptplasmaverteiler. Es kommt zu elektrischen Entladungen im gesamten Maschinendeck, die sich dem Warpkern nähern. Scotty wirft sich mit einem Isolierzug vor den Kern und aktiviert die Notabschaltung ehe es zur Katastrophe kommt. Dank McCoy überlebt Scotty. Kirk gibt den Datenrecorder zur Auswertung an Spock weiter. Er will wissen, ob der Klingone festgehalten hat, wohin seine Kameraden mit dem „Auge“ wollten. Spock macht sich an die Arbeit und Kirk berichtet McCoy, dass es ihn sehr belastet, dass vier Crewmitglieder bei seiner ersten Mission schon sterben mussten. Kirk schwört sich, die Klingonen nie mehr zu unterschätzen. McCoy meint, die Opfer würden ihm helfen, zukünftig solche Situationen zu vermeiden. Kirk meint, dies sei ein hoher Preis. Er fragt sich, wie der Captain Kirk in der anderen Galaxis wohl mit so etwas umgeht.

Kirk beschließt, der Krankenstation einen Besuch abzustatten. Dort trifft er Scotty, dem er dafür dankt, dass er sein Leben riskiert hat, um die Enterprise zu retten. Scotty meint, er hätte nur versucht, seine Maschinen zu retten. Die waren ihm oft ein besserer Freund als so die meisten Menschen. Kirk hofft, dass sich dies an Bord der Enterprise ändern wird. Mit seiner Rettungstat hat sich Scotty auf jeden Fall schon viele Freunde an Bord gemacht. Der nächste Besuch betrifft Dr. McCoy, der gerade aus der Leichenkammer kommt, wo er den toten Klingonen untersucht hat. Woher er kam, wisse er nicht, da Spock alles, was der Klingone bei sich getragen hat, in sein eigenes Labor gebracht hat. Kirk ist darüber überrascht, aber McCoy berichtet, dass sie sich in der Leichenkammer gegenseitig auf die Füße getreten seien und es zu einem kleineren Streit gekommen sei. Kirk meint, er würde sich mit Spock darüber unterhalten. In diesem Moment meldet sich Spock über Intercom und bittet Kirk in sein Labor. Dort angekommen hat Spock herausgefunden, wohin das klingonische Schiff nach Abflug von Dreamal VII wohl hingeflogen. Spock gibt die Koordinaten an den Steuermann Kelso weiter und Kirk lässt die Suchteams zurückbeamen.

Als Kirk die Brücke betritt und den Abflugbefehl erteilt, weist Kelso darauf hin, dass die von Spock genannten Koordinaten innerhalb des klingonischen Territoriums liegen. Kirk zögert kurz, Spock meint aber, dass es doch logisch sei, dass man ein klingonisches Schiff im Heimatteritorium findet. Kirk nickt und gibt vor Abflug Gelben Alarm. Kelso gibt die geschätzte Flugzeit mit 14 Stunden an. Kirk empfiehlt Kelso, dass er sich schon jetzt ablösen lassen soll. Er will seinen besten Steuermann in 14 Stunden ausgeruht wissen. Uhura lässt Lieutenant Sulu kommen. Der Maschinenraum-Ingenieur ist sehr erfreut darüber, dass er seine triste Arbeit im Maschinenraum nun früher beenden kann. Als Sulu Kelsos Posten übernimmt, merkt er an, dass er froh ist, auch abseits der Nachtwache das Steuer übernehmen zu dürfen. Kelso zischt ihm zu, er solle sich besser nicht daran gewöhnen. Geradeaus fliegen – mehr wird von ihm nicht verlangt. Etwas eingeschüchtert über die harschen Worte übernimmt Sulu seinen Posten.

Die Zeit während des Fluges nützt Kirk, um mit Spock über den Zwischenfall mit McCoy zu reden. Spock erwidert, er habe dies nicht als Streit empfunden. Er habe lediglich McCoy's Emotionalität mit Logik begegnet. Dass er damit McCoy geärgert hätte, sei ihm gar nicht aufgefallen. Kirk rät seinem Ersten Offizier, sich besser anzupassen. Immerhin dienen über 400 Menschen aber nur ein Vulkanier an Bord. Spock erwidert, dass er dem nicht nachkommen kann, wenn dies von ihm verlange, ebenfalls emotional zu werden und erklärt, warum Vulkanier ihre Emotionen unterdrücken und wie dies dabei geholfen hat, die ihre Zivilisation zu retten. Kirk fragt, ob Spock damit andeuten will, dass die Menschen ebenfalls besser ihre Emotionen unterdrücken sollten, worauf der Vulkanier antwortet, dass der menschliche Militarismus in den letzten 100 Jahren die Folge der Emotion „Angst“ war. Kirk fühlt sich daraufhin selbst beleidigt und bittet Spock, einfach seinen Pflichten nachzukommen. Je weniger sie miteinander reden, desto besser würden sie auskommen. Als Spock Kirks Quartier wieder verlässt, begegnet er auf dem Gang Gary Mitchells Sicherheitsteam, das gerade seine Waffen im Arsenal abgibt. Spock schüttelt bei diesem Anblick nur den Kopf. Mitchell beobachtet dies misstrauisch.

Auf der Brücke meldet Sulu, dass man soeben die klingonische Grenze überquert habe. Uhura wirkt daraufhin recht nervös und kontrolliert ihre Anzeigen. Sie entschließt sich, Captain Kirk aufzusuchen. In seinem Quartier drückt sie ihr Unbehagen darüber aus, dass es keine Genehmigung der Sternenflotte gibt, die Grenze zu überschreiten. Sie habe selbst Jahre lang an der romulanischen Neutralen Zone patrouilliert, um zu wissen, dass man eine Grenze nicht nach Lust und Laune überqueren darf. Das Wortgefecht eskaliert und Uhura meint, dass sie als Zweiter Offizier in Zusammenarbeit mit dem Ersten ein Verfahren gegen Kirk einleiten kann. Kirk erwidert, dass Spock dem nicht zustimmen wird. Uhura wittert, dass nicht jeder an Bord über die Mission der Enterprise informiert wird – oder dass sie die einzige ist, die nicht bescheid weiß. Kirk ruft daraufhin die Führungsoffiziere zusammen. Kirk offenbart allen Anwesenden den wahren Charakter ihre Mission. Es geht nicht darum, ein klingonisches Schiff zu suchen und Vergeltung zu üben. Er erklärt die großen Zusammenhänge und dass die Bewahrer-Artefakte nicht in falsche Hände gelangen dürfen. Und trotz Spocks Einwand erzählt er allen von der Original-Galaxis, in deren Duplikat sie leben. Er gibt ihnen aber den Befehl, diese Information für sich zu behalten. Und er erklärt auch, dass alle Befehle die er gibt, nur der Hauptmission dienen und er volle Handlungsfreiheit hat. Scotty meint, seine Mutter bekäme wohl einen Herzinfarkt, wenn sie wüsste, dass die Enterprise die Grenze passiert hat. Auf die verwunderten Blicke merkt Scotty an, dass seine Mutter Admiralin Scott-Milton sei. Kirk gibt ihm den Befehl, auch seiner Mutter gegenüber kein Wort über die Mission zu verlieren.

Auf der Enterprise wird Alarmstufe Rot gegeben. Alle Crewmitglieder rennen zu ihren Stationen, das Sicherheitspersonal holt sich zusätzliche Waffen aus dem Arsenal. Es herrscht geschäftiges Treiben an Bord. Sulu meldet auf der Brücke, dass man nur noch fünfzehn Minuten vom Ziel entfernt sei. Als Kelso gerade die Brücke betritt, lobt Kirk Sulu, dass er den Flug um eine halbe Stunde verkürzen konnte, indem er eine andere Kursberechnung wählte. Kirk wendet sich an Spock und fragt, was die Enterprise bei den Zielkoordinaten erwartet. Spock zeigt es ihnen auf dem Bildschirm: Eine große klingonische Raumbasis, errichtet auf einem Asteroiden – und umgeben von 8 Schlachtkreuzern der D7-Klasse. Kirk sieht sich die Karte des Sonnensystems des Asteroiden an und entscheidet, dass man sich hinter einem Gasriesen verstecken sollte. Spock warnt inzwischen davor, die Basis anzugreifen. Die Enterprise könne es im besten Fall mit zwei Schlachtkreuzern aufnehmen, aber nicht mit 8. Kirk muss dem leider zustimmen. Er fragt auch, ob man mit Gewissheit feststellen könne, ob sich das Bewahrer-Artefakt in der Basis befindet. Es könnte genauso gut auch auf einem der Schiffe sein. Spock verneint dies, da man sich bisher immer sehr schwer getan hat, das Artefakt mit Sensoren zu erfassen. Aber es erscheint ihm logisch, dass das Artefakt auf die Basis gebracht wurde. Kirk fragt sich, was daran logisch sein soll. Spock zoomt einen Bereich der Raumbasis heran. Einer der Schlachtkreuzer ist daran angedockt. Und lt. dem Datenrecorder ist dies das Schiff, das die Enterprise im Orbit von Dreamal VII angegriffen hat. Kirk gesteht ein, dass Logik manchmal gar nicht schlecht sei. Eine Bemerkung, die Waffenoffizier Mitchell mit einem verächtlichen Schnaufen kommentiert. Kirk lässt darauf Spock, Mitchell, Uhura und Kelso in die Kartographie kommen. Die Kartographie ist ein Raum mit vielen Bildschirmen und einem enormen Situationstisch, auf den Hologramme von Raumschiffen projiziert werden. Mitchell meint, es gäbe nicht wirklich eine Möglichkeit, in Transporterreichweite der Basis zu kommen bzw. dort so lange auszuharren, bis ein Außenteam das Artefakt gefunden hätte. Er schlägt vor, in einem schnellen Anflug die Basis – und das Artefakt – zu zerstören und dann abzufliegen. Kirk erklärt, dies sei keine Alternative. Das Artefakt ist zu wichtig, um vernichtet zu werden. Kelso fragt, was die kleinen Punkte darstellen, die sich in einem etwas weiter entfernten Bereich des Asteroidengürtels bewegen. Spock erklärt, es seien Droiden, die mittels Laser und Traktorstrahlen Erz gewinnen, das später in der Raumbasis raffiniert wird. Alle 23 Minuten kehrt ein Droide zur Basis zurück, um dort das Erz abzuliefern. Uhura meint darauf, das brächte sie auf eine Idee.

Etwas später kehrt ein Droide zur Raumbasis zurück, liefert dort einen vollen Container ab und nimmt einen leeren auf. Alles nach Programm – abgesehen davon, dass der Droide mit seinen Lasern beim Abflug auf die Basis und dann auf einige Schlachtkreuzer feuert. Ein Schlachtkreuzer verfolgt den Droiden daraufhin. Der Commander will den Roboter sofort vernichten, aber gerade als dieser in Waffenreichweite kommt, fliegen auch die anderen Droiden auf den Kreuzer zu und schwächen seine Backbord-Schild. Dann erfassen die Droiden mit ihren Traktorstrahlen einen großen Felsen und schleudern ihn gegen den Kreuzer und zerstören ihn so. Daraufhin fliegen 4 weitere Kreuzer zu den Droiden. Kirk gratuliert Uhura, wie sie per Subraum die Programmierung der Droiden verändert hat. Es sind nur noch zwei Kreuzer bei der Basis und einer, der angedockt ist. Kelso kann es kaum erwarten, loszufliegen, aber Kirk ermahnt ihn, auf das Zeichen zu warten. In der Zwischenzeit öffnet sich der vom Droiden abgelieferte Container. Er enthält ein Shuttle der Enterprise, dem ein komplettes Kampfteam, angeführt von Mitchell, entsteigt. Das große Außenteam kämpft sich seinen Weg frei und findet schließlich das Auge. Das Artefakt ruht und nachdem die klingonischen Wachen ausgeschaltet sind, kann Mitchell die Transporterverstärker aufstellen. Er sendet ein Signal von seinem Tricorder aus. Darauf aktiviert sich der Autopilot des Shuttles, das die Hangartore durchstößt und kurz darauf von den Schlachtkreuzern vernichtet wird. Das war das Zeichen, auf das Kirk gewartet hat und er lässt Kelso vorstoßen. Die Enterprise verlässt den Orbit des Gasriesen. Doch plötzlich tauchen aus dessen Atmosphäre zwei weitere Schlachtkreuzer auf, die offenbar in Wartestellung dort postiert waren. Die Enterprise wird von vorne und hinten unter Beschuss genommen. Der Transporterraum meldet, dass man das Außenteam und das markierte Objekt erfasst habe, man müsse nur noch die Schilde senken. Kirk erwidert, dass dies zum Problem werden könnte. Spock hat schließlich die Idee, nur einen Teil der Schilde abzuschalten. Der Transporterstrahl muss dafür aber enger sein. Man müsste mehrerer Beamvorgänge hintereinander machen, um das Außenteam und das Artefakt zu holen. Kirk akzeptiert. Zuerst werden das Artefakt und drei Team-Mitglieder aufgenommen. Beim nächsten Anflug wird die Enterprise aber von einigen zurückkommenden Kreuzern zusätzlich angegriffen. Kirk muss schweren Herzens die übrigen Männer zurücklassen und fliehen. Mitchell und die verbliebenen Leute werden inzwischen von den Klingonen gestellt.

Captain Kirk spricht einen Logbucheintrag zur aktuellen Situation. Die Enterprise wird von 5 klingonischen Schlachtkreuzern verfolgt, die kontinuierlich aufholen. Scotty holt zwar das Maximum an Geschwindigkeit aus den Maschinen raus, aber die Klingonen scheinen bessere Technik zu besitzen als geglaubt. Es erweist sich auch nun als Problem, dass man so gut wie nichts über diese Kriegerrasse weiß. Sie sind ein unberechenbarer Gegner. Spock unterbricht Kirk bei der Aufzeichnung des Logbuchs und erwähnt, dass die Sensoren 10 weitere klingonische Schiffe registriert haben, die auf Gegenkurs fliegen. Die Enterprise wird in die Zange genommen. Die Enterprise, die verfolgenden und die entgegenkommenden Schiffe werden in 1,91 Stunden aufeinandertreffen. Kirk entscheidet sich, bis dahin einen Rundgang auf dem Schiff zu machen – wie es die Tradition von einem Captain verlangt. Sein Weg führt ihn in den Frachtraum, wo der „Auge“ untergebracht wurde. Er begegnet Spock, der die Unversehrtheit des Artefakts bestätigt. Es ist wieder in jenem Zustand, in dem Spock es vor einem Monat gefunden hat, ruhend. Kirk meint, dass Spock seine Zeit verschwendet. Immerhin wird die Enterprise mit ziemlicher Sicherheit in weniger als 2 Stunden zerstört sein. Spock meint, dass man mit diesen Zukunftsaussichten ohnehin mit jeder Tätigkeit seine Zeit verschwendet. Es macht keinen Unterschied, ob er Sensormessungen auf der Brücke durchführe, oder ob er das „Auge“ untersuche. Kirk kommt ein Gedanke: Wenn das Artefakt so mächtig ist, könnte es ihnen nicht auch in dieser Situation helfen? Spock verneint dies vehement. Das „Auge“ wurde nur zu einem Zweck geschaffen, nämlich um in die Original-Galaxis zu blicken. Und auch die mächtige Energiequelle des Auges kann nicht angezapft werden, um die Schilde oder die Phaser der Enterprise zu verstärken. Es ist noch nicht einmal klar, woher das „Auge“ seine ganze Energie überhaupt hernimmt. Im ruhenden Modus gibt es überhaupt keine Energiesignaturen von sich. Kirk verlässt enttäuscht den Frachtraum und sich McCoy in dessen Büro auf. Ihm gegenüber gibt Kirk seine Selbstzweifel zu. Er hatte immer geglaubt, fit für ein eigenes Kommando zu sein. Aber inzwischen waren schon so viele Kameraden gestorben. Tote, für die er die Verantwortung trägt. McCoy meint, dies gehöre zum Job, diese Art Verantwortung zu tragen. Jeder auf dem Schiff wisse, wie gefährdet ihr Leben auf einem militärischen Raumschiff sei. McCoy ist sich sicher, dass niemand Kirk für die Toten die Schuld gibt. Kirk meint, Gary Mitchell würde ihm die Schuld geben – wenn er hier wäre. Aber vermutlich ist Mitchell ebenfalls bereits ein Opfer seiner Kommandoentscheidungen geworden.

Auf der klingonischen Raumbasis wird Mitchell aus seiner Zelle geholt und in ein Verhörzimmer gebracht, wo er mittels Schmerzstäbe gefoltert wird. Die Klingonen wollen wissen, was das Geheimnis des Artefakts ist. Mitchell hält den Schmerzen stand. Doch die Klingonen haben noch ein anderes Druckmittel: Sie holen einen seiner Leute in das Verhörzimmer und drohen, diesen zu töten. Mitchell lenkt daraufhin ein, was die Klingonen als ehrenhaftes Zeichen von Kameradschaft würdigen. Ein Klingone hält Mitchell einen Datenrecorder hin und er erzählt ihnen alles, was er über das Artefakt weiß.

Auf der Enterprise läuft der Countdown herab. Es sind nur noch wenige Minuten bis zum Aufeinandertreffen mit den Klingonen. Kirk lässt alle auf die Kampfstationen rufen, obwohl er nicht viel Hoffnung hat. Auch McCoy kommt auf die Brücke. Als es schließlich so weit ist, traut Kirk seinen Augen nicht. Die entgegenkommenden Klingonen feuern auf die Verfolger. Die Schlacht ist kurz aber heftig, die größere Flotte triumphiert. Kirk ist aber wie erstarrt, als die siegreichen Klingonen sich der Enterprise zuwenden. Kelso drängt darauf, die Waffen zu aktivieren, aber Kirk überlegt noch. Doch noch rechtzeitig befiehlt er Uhura, einen Kanal zum Flaggschiff der Klingonen zu öffnen. Kirk bedankt sich beim Kommandanten der Flotte. Dieser erklärt, dass sie auf dem Weg sind, Abtrünnige zu auszulöschen. Die Klingonen in der Asteroiden-Raumbasis unterstehen nicht dem Rat der 5 Klane und werden bestraft. Kirk fragt, wie. Der Klingone antwortet, dass sie die Basis und alle abtrünnigen Schiffe vernichten werden. Kirk erklärt, dass vielleicht noch Leute von ihm auf der Basis gefangen gehalten werden. Der Klingone meint, dass sie wenigstens im Tode ihrem Gefängnis entfliehen werden. Kirk bittet darum, sich der Flotte anschließen zu dürfen, um vielleicht seine Leute noch zu retten. Diesen mutigen Vorschlag hätte der Kommandant einem Menschen nicht zugetraut und genehmigt ihm den Aufenthalt im klingonischen Territorium, so lange die Abtrünnigen nicht besiegt sind.

Mitchell wird zusammen mit seinen Leuten aus der Zelle geholt und auf einen Kreuzer gebracht, der sie von der Basis fortbringen soll. Er nutzt diese Chance, um zu entkommen. Doch er findet sich in dem klingonischen Schiff nicht zu recht, öffnet versehentlich eine Luftschleuse und wird hinausgeblasen, wo er noch mit ansehen kann, wie der Kreuzer zerstört wird. In letzter Sekunde wird Mitchell an Bord der Enterprise gebeamt.

McCoy gibt sein Bestes, um Mitchells Leben zu retten. Kirk und der klingonische Flottenkommandant verabschieden sich währenddessen. Dem Klingonen scheint es schwer zu fallen, lobende Worte für die Crew der Enterprise über die Lippen zu bringen und warnt sie, dass sie sofort auf direktem Kurs das klingonische Territorium verlassen müssten. Ansonsten würde er nicht zögern, die Enterprise zu vernichten. Kirk kommt diesem Befehl nach.

McCoy konnte inzwischen Mitchells Lebenszeichen stabilisieren, was Kirk mit Freude entgegennimmt. Spock hingegen merkt an, dass er die Rückkehr der Enterprise zur Basis für ein zu großes Risiko gehalten hat. Ein Soldat muss damit rechnen, aufgegeben zu werden, wenn er in Gefangenschaft gerät. Mitchell hätte sein Schicksal akzeptiert. Kirk meint, dass Mitchell froh sein kann, dass nicht Spock der Captain ist. Über „menschliche Anteilnahme“ müsse Spock noch viel lernen. Spock beharrt aber auf seiner Meinung und erklärt Kirk den vulkanischen Grundsatz, dass das Wohl der Vielen wichtiger sei als das Wohl der Wenigen oder eines Einzelnen.

Als sich Kirk etwas später mit McCoy in der Krankenstation über die Diskussion mit Spock unterhält, erwacht Mitchell kurz und lauscht gerade jene Worte, in denen Kirk erzählt, das Spock Mitchell und das Außenteam auf der Klingonen-Basis zurückgelassen hätte. Mitchell schläft darauf mit grimmigem Gesichtsausdruck wieder ein. McCoy gibt Spock teilweise Recht, aber er meint auch, dass Kirk die von Spock erwähnten Faktoren gegeneinander abwägen muss. Dis sei die Aufgabe eines Captains. Auf diese Aufgaben angesprochen, erwähnt Kirk, dass er noch so lange auf der Brücke bleiben will bis die Enterprise den klingonischen Raum verlassen hat. Er bittet um ein Aufputzmittel. McCoy spritzt ihm eine Dexoren-Dosis.

Spock ist mittlerweile in den Frachtraum zurückgekehrt. Er versucht eine Reaktion des „Auges“ mit verschiedenen Mitteln herbeizuführen. In seinem Wissenschaftlichen Logbuch vermerkt er aber, dass er bisher keinen Erfolg gehabt habe und somit wieder auf die Gedankenverschmelzung zurückgreifen wird müssen. Spock berührt das Artefakt und wird von Bildern überflutet. Sie zeigen ihn selbst, den Spock aus der anderen Galaxie, andere Crewmitglieder von einer anderen Enterprise. Eine Galaxie, die so weit weg ist, scheint zum Greifen nahe. Doch Spock verliert die Konzentration und kollabiert.

Auf der Brücke meldet Kelso, dass man soeben die klingonische Grenze hinter sich gelassen habe und bittet darum, nun seinen Freund Gary Mitchell in der Krankenstation besuchen zu dürfe. Kirk stimmt müde zu und wundert sich, dass der überpünktliche Spock ihn noch nicht abgelöst hat. Als sich Spock auf seinen Anrufe hin nicht meldet, lässt er das Schiff nach vulkanischen Lebensformen scannen. Im Frachtraum finden sie Spock schließlich und sie liefern ihn in der Krankenstation ein. Sie kommen mit dem Vulkanier dort an, während der wieder wache Mitchell sich mit Kelso unterhält. Spock wird in das Bett neben Mitchell gelegt und Kelso verabschiedet sich, da er nicht im Weg herumstehen will. McCoy diagnostiziert bei Spock eine nervliche Hyperstimulation, die sich in seinem Nervensystem ausbreitet. Er bringt an seinem Schädel Geräte an, die den nervlichen Druck langsam mildern sollen.

Als McCoy Spock alleine lässt, tritt Mitchell neben Spocks Krankenbett. Er beginnt mit dem komatösen Vulkanier zu reden. Erzählt, dass er den Vulkaniern noch nie getraut habe und er der Meinung sei, dass die Vulkanier pazifistische Fanatiker seien. Er glaubt zu wissen, dass die Vulkanier die Menschen irgendwann im Stich lassen werden und tatenlos zusehen werden, wie irgendein Feind über die Menschheit herfallen wird. Vielleicht wollen die Vulkanier auch, dass die Menschen sich gegenseitig verraten. Wie Spock dem Captain gegenüber empfohlen hat, das Außenteam zurückzulassen. Mitchell will diese Entwicklung hier und heute stoppen. Er schaltet die Geräte an Spocks Stirn auf maximale Leistung und legt sich selbst wieder hin und stellt sich schlafend. Kurz darauf erklingen Warnsignale und McCoy eilt herbei. Er kann sich nicht erklären, warum der nervliche Druck so schnell abgegeben wurde und beginnt damit, um Spock Leben zu kämpfen. Mitchell hört zufrieden die Verzweiflung in der Stimme des Arztes.

Kirk hat nachdenklich auf den Boden des Frachtraums Platz genommen. McCoy tritt ein und setzt sich zu ihm. Er meint, dass er Spock in künstlichen Tiefschlaf versetzen musste. Nur ein vulkanisches Schiff hätte die nötige Ausrüstung, um ihn zu heilen. Kirk meint Spock sei die beste Hoffnung, mit dem „Auge“ zu kommunizieren. Er lässt Uhura nach dem nächsten Vulkanier-Schiff suchen.

Uhura überwacht die Funkfrequenzen, während die Enterprise wieder zurück in das Kerngebiet der Konföderation fliegt. Kirk kann nicht verstehen, warum vom Sternenflottenhauptquartier noch keine Rückmeldung kam. Er hat bereits vor Stunden eine Anfrage geschickt, um die Position des nächstgelegenen vulkanischen Schiffes zu erfahren. Uhura meint, dass die Vulkanier den Menschen noch nie aktuelle Flugpläne ihrer Schiffe übermittelt hätten. Kirk findet das merkwürdig und fragt sich, warum man mit ihnen vor 100 Jahren die Konföderation gegründet hätte, wenn man nicht miteinander rede. Uhura findet die Denkweise des Captains recht idealistisch – aber doch unrealistisch.

McCoy spricht betrübt in sein medizinisches Logbuch, dass Spocks Lebenszeichen langsam aber sicher schwächer werden und er das nicht stoppen kann. Wenn man nicht innerhalb von 20 Stunden ein vulkanisches Schiff findet, wird nichts mehr Spock helfen können. Kelso besucht inzwischen wieder Spock. Mitchell erzählt, dass es Spock ganz recht geschieht, dass er im Sterben liegt. Kelso stimmt zu. Auch er findet es ungeheuerlich, dass er das Außenteam opfern wollte. Aber er meint auch, wenn er diese Bedenken vor der Rettungsoperation geäußert hätte, hätte er selbst sofort Protest eingelegt. Mitchell meint, dass die größte Bedrohung nicht von den Klingonen käme, sondern aus dem Inneren des Schiffes, von Spock.

Uhura hört die Frequenzen der vulkanischen Sternenflotte ab. Schließlich kann sie aus der Kommunikation die Position der USS Solkar feststellen. Kirk meint, dass die Solkar das Flaggschiff der Flotte sicher mit den besten medizinischen Einrichtungen ausgestattet worden ist und lässt einen Kurs setzen. Die Enterprise erreicht das Schiff. Zuerst scheint es so, als ob die Solkar der Enterprise aus dem Weg gehen will. Erst als Kirk auf einer Prioritätsfrequenz die Vulkanier ruft, antworten diese. Kirk bringt sein Anliegen vor. Der vulkanische Captain Skaot meint, er würde dafür sorgen, dass Spock auf seinem Schiff behandelt werden kann und ihn als vulkanischen Staatsbürger wieder in seine Heimat bringen. Kirk stellt einige Annahmen richtig und sagt, dass Spock sein Erster Offizier sei. Captain Skaot ist ob dieser Information erstaunt. Seines Wissens diene zuletzt vor 50 Jahren ein Vulkanier an Bord eines Schiffes der irdischen Sternenflotte. Kirk hofft, dass sich dies bald wieder ändern wird. Der Vulkanier bleibt skeptisch und gibt die Erlaubnis, dass Spock auf die Solkar gebracht wird. Kirk bittet ebenfalls an Bord kommen zu dürfen.

An Bord der Solkar zeigt sich Kirk sehr erstaunt über die vulkanische Technik. Skaot erwähnt, dass die Vulkanier in den letzten Jahren viele technologische Durchbrüche geschafft hätten. Kirk fragt sich, warum er davon nichts gehört hätte. Ihm fällt aber auch auf, dass die Bewaffnung der Solkar recht rudimentär wäre und bietet an, dass Scotty einige Verbesserungen vornimmt. Darauf antwortet Skaot, dass er auf diesen Hinweis Kirks gewartet habe. In seinem privaten Büro gibt Skaot zu verstehen, dass die Vulkanier der irdischen Sternenflotte einen großen Teil ihrer neuen Technologien vorenthalten, da die Menschen nicht bereit seien, gewisse Auflagen zu erfüllen. Die verbesserten Sensoren der Vulkanier könnten zum Beispiel von der militanten irdischen Sternenflotte missbraucht werden, um ihre Torpedosysteme zu verbessern. Kirk meint, er habe die Mission der Sternenflotte nie als militärisch angesehen. Aber Forschungsmissionen brächten auch Gefahren mit sich und man müsse sich verteidigen dürfen. Skaot vermutet, dass Kirk die letzten Jahre an Bord der Enterprise verbracht hat. Kirk bestätigt dies. Der Vulkanier meint, er hätte ein großes Privileg, ein Schiff der Constitution-Klasse zu befehligen, ein Schiff, das wirklich noch den Forschungsauftrag der Konföderation erfüllt. Vermutlich habe Kirk aber noch nie etwas von den Spezies der Bolianer, der Betazoiden, der Tiburoner, der Antedianer oder der Breen gehört. Kirk bestätigt dies und Skaot führt aus, dass sich die Heimatsysteme dieser und anderer Völker in unmittelbarer Nachbarschaft zu Konföderationskolonien befänden, also in einem Gebiet, wo nur selten Tiefenraumschiffe wie die Enterprise hinfliegen. Daher könne Kirk auch nicht wissen, dass die Sternenflotte diese Systeme verstärkt patrouilliert. Die Sternenflotte der Menschen zeigt ihre militärische Macht, während die Diplomaten darauf drängen, diesen Völkern die Mitgliedschaft in der Konföderation anzubieten. Seit über 100 Jahren besteht die Konföderation nur aus den 4 Gründungsvölkern. Und die Schuld daran trägt das militante Auftreten der Sternenflotte, die andere Völker abschreckt. Kirk weiß nicht, was er erwidern soll. Schließlich sagt er, dass ihm diese Ausführungen bedauerlicherweise sehr „logisch“ erscheinen. Spock hat sich inzwischen erholt und begleitet Kirk zurück zur Enterprise. Kirk entschuldigt sich dafür, dass er Spocks Einstellung den Menschen gegenüber bisher nicht verstanden habe. Er erkundigt sich auch darüber, wie es Spock gegangen sei, als er im Koma lag. Spock hört geistig nochmals die Stimme Mitchells, bevor dieser versuchte, ihn umzubringen. Dann auch Kirks Stimme, die sagt, was für ein guter Freund Mitchell für ihn immer war. Spock antwortet auf die Frage mit „Ich habe während des Komats überhaupt nichts mitbekommen“.

McCoy untersucht Spock auf der Krankenstation und bescheinigt ihm beste Gesundheit. Er hat vom Chefarzt der USS Solkar viel medizinische Fachliteratur über die vulkanischen Physis erhalten und meint, er werde Spock in Zukunft besser behandeln. Spock kann sich daraufhin ein „Das ist sicher kein besonderes Kunststück“ verkneifen, was auch McCoy zu einer Doppeldeutigen Bemerkung veranlasst. Spock beendet die gegenseitigen Sticheleien, indem er McCoy darum bittet, beim nächsten Kommunikationsversuch mit dem „Auge“ dabei zu sein, um eventuell einzugreifen, wenn es wieder zu einer Überforderung kommt. McCoy freut sich darüber, dass der Vulkanier seine Anwesenheit bei diesem Experiment zu schätzen weiß. Spock schwächt das aber sofort ab und meint, es wäre ja kein anderer Chefarzt verfügbar.

In der Mannschaftsmesse plaudern Scotty und Sulu über die Verbesserungen am Warp Kern, als der Chefsingenieur in den Maschinenraum gerufen wird. Auf seinem Platz setzt sich ein Sicherheitswächter, der sich als Pavel Chekov vorstellt und für den der Dienst auf der Enterprise der erste auf einem Tiefenraumschiff ist. Als Chekov sich einen neuen Kaffee holen will, stößt er dabei gegen Lieutenant Kelso, der deshalb sein eigenes Getränk verschüttet. Kelso beschimpft Chekov, obwohl sich der Russe sofort entschuldigt hat. Sulu tritt zu seinen Gunsten ein. Kelso will etwas erwidern, aber in diesem Moment tritt Lieutenant Commander Uhura ein. Bei seinem Abgang zischt Kelso den beiden jüngeren Offizieren zu, dass nur die Anwesenheit des Zweiten Offiziers verhindert, dass Chekov seine gerechte Strafe hier und jetzt bekommt. Nachdem Kelso die Messe verlassen hat, bedankt sich Chekov bei Sulu.

Im Frachtraum macht sich Spock für die Gedankenverschmelzung bereit. McCoy meint, dass er die ganzen Geschichten über die Fähigkeiten der Vulkanier immer für übertrieben gehalten hat. Er lässt sich aber gerne vom Gegenteil überzeugen. Spock meint, er wüsste nicht, was McCoy gehört habe, versichert aber, dass er mit jedem gesunden Geist eine Gedankenverschmelzung durchführen könne. McCoy verzichtet auf das Vergnügen. Spock meint, auch ihm würde es nicht gefallen, mit einem emotionalen Menschen zu verschmelzen. Dann beginnt Spock die Verschmelzung, während McCoy ständig auf seinen Tricorder blickt und die Lebenszeichen Spocks überwacht. Spock geht es diesmal langsamer an. Er sieht nun nicht nur, sondern hört auch die andere Galaxis. Er ruft nach dem „Auge“. McCoy misst zur gleichen Zeit erhöhte Gehirnfunktionen und wirkt beunruhigt. Spock tastet sich mental nach vorne, um die Selbstsphäre des Auges zu erreichen, ignoriert die Bilder und Stimmen und blickt darüber hinweg zum anderen mentalen Wesen. Doch plötzlich scheinen ihn die Bilder und Stimmen zu überschwemmen. Er ruft nochmals nach dem „Auge“, aber er versinkt in den vielen mentalen Eindrücken. McCoy's Tricorderwerte schlagen voll aus und sofort zieht er Spock vom „Auge“ weg. Daraufhin scheint ihn ein elektrischer Schlag zu treffen und McCoy findet sich an einem unbekanntem Ort wieder. Er ist umgeben von einer verschwommenen Version des Frachtraums. Es kommt ihm so vor, als hörte er alles durch einen halbdurchsichtigen, seidenen Vorhang, der alles dämpft. Durch diesen Vorhang sieht er sich selbst und Spock, der neben ihm liegt. Dann hört er Spock's Stimme hinter sich. Er sieht den Vulkanier nun nicht nur am Boden liegen, sondern auch direkt vor sich. McCoy will eine Erklärung von Spock. Dem Vulkanier scheint das Thema unangenehm zu sein. Er entschuldigt sich, aber McCoy weiß nicht, wofür. Spock erklärt, dass Vulkanier Berührungstelepathen sind. Sie können eine telepathische Verbindung aufbauen, wenn sie jemanden berühren. Aber sobald eine solche Verbindung aufgebaut ist, kann jeder, der ihn währenddessen berührt, aufgesogen werden. McCoy versteht langsam und gestikuliert. Er glaubt, in Spock's Geist zu sein. Spock bestätigt dies. Sie befänden sich in einem Ort der Ruhe. Es ist ein Konsens zwischen den Vorstellungen Spock's und jenen McCoy's. McCoy fragt, wie sie hier raus kommen. Der Vulkanier weiß es nicht und bittet um etwas Zeit, um nachzudenken.

Nach einer Weile glaubt Spock eine Lösung gefunden zu haben. Er meint, sie müssten an etwas denken, das sie in die Realität ruft und ihnen einen Weg aus der Bewusstlosigkeit zeigt. Spock erkennt, was McCoy bewegen könnte, wieder aktiv zu werden. Das Bild von McCoy's Tochter erscheint. Sie lebt bei ihrer Mutter. McCoy würde sie so gerne wiedersehen. Was Spock befreien kann, weiß McCoy dank der Gedankenverschmelzung und es erstaunt den Menschen. Es erscheint das Abbild einer lächelnden Frau. McCoy fragt, wer sie ist. Spock meint, es gäbe sie nicht wirklich. Es sei die Frau seiner Träume. McCoy fragt, ob sich Spock einsam fühle. Spock bejaht dies. Aber er gibt zu, dass er sich in der Gesellschaft der Menschen wohler fühlt als unter Seinesgleichen. Als einziger Vulkanier unter Menschen fühle er sich überraschend wohl. McCoy merkt an, dass er auch die „Frau seiner Träume“ wohl nicht unter Seinesgleichen finden wird. Spock bestätigt dies. Sie beide haben einen Ausweg gefunden und erwachen. Das „Auge“ erwacht auch!

Kirk betritt aufgeregt den Frachtraum. Er erhofft sich nun Antworten auf einige Fragen und ist es leid, tatenlos zu warten. McCoy warnt Kirk, nicht zu viel zu erwarten und Spock gibt dem Arzt recht. Kirk ist amüsiert darüber, dass die beiden fast aus einem Mund sprechen. McCoy und Spock wechseln daraufhin einen verwunderten Blick. Kirk wendet sich dem „Auge“ zu, in dessen Öffnung nun wieder Energie pulsiert. Das Auge reagiert auf ihn und zeigt ihm spontan Captain Kirk aus der Original-Galaxis. Doch er will dieses Bild überhaupt nicht sehen. McCoy nimmt beunruhigt zur Kenntnis, dass das Abbild von Kirks anderem Ich seinen Captain offenbar reizt. Kirk will erfahren, ob das „Auge“ den Klingonen Informationen gegeben hat. Das „Auge“ erwidert, es sei programmiert zu dienen und habe immer jedem Auskunft gegeben, der sie haben wollte. Und den Klingonen sei es tatsächlich gelungen es zu wecken. Kirk will erfahren, was das „Auge“ den Klingonen gezeigt hat, doch es antwortet, sie hätten nichts sehen wollen, hätten nur Fragen gestellt. Es bestätigt, dass es den Klingonen offenbart habe, dass es noch mehr Artefakte seiner Art in der Galaxis gäbe. Kirk will wissen, wo diese Artefakte sind. Doch die Antwort lautet nur, sie seien verstreut in der ganzen Galaxis. Seitdem die Bewahrer gegangen sind, hätten sie kein Ziel, niemanden, dem sie dienen könnten. Das „Auge“ kann die anderen nur fühlen, aber keine Koordinaten, keine Richtung oder einen anderen Anhaltspunkt nennen. Es kann nur sagen, dass es außer ihm selbst noch drei weitere Artefakte gibt. Kirk ist enttäuscht. An seiner Laune ändert sich auch nichts, als Spock meint, dass somit auch die Klingonen nicht erfahren haben können, wo die anderen Artefakte sind. Das Gespräch im Frachtraum wird unterbrochen, als sich Uhura meldet. Sie registriert ein VIP-Shuttle der Sternenflotte, das sich schnell nähert und um Landeerlaubnis im Hangar bittet. An Bord befände sich angeblich Admiral Scott-Milton. Kirk meint, dieser Besuch sei genau das, was ihm heute noch gefehlt hätte.

Die Admiralin wird von Kirk und Spock im Hangar willkommen geheißen. Kirk fragt, welchem Umstand er die Ehre ihres Besuches verdanke. Scott-Milton antwortet darauf, dass es ihr gutes Recht sei, jederzeit jedes Schiff der Sternenflotte unangemeldet zu inspizieren. Vor allem da sie erst nach dem Auslaufen der Enterprise aus dem Raumdock von deren genehmigten Tiefenraummission erfahren hat, würde sie sich gerne selbst ein Bild davon machen, ob das Schiff nach dem massiven Umbau wirklich voll einsatzbereit sei. Spock liefert der Admiralin viele technische Daten, doch die Admiralin will sich persönlich ein Bild davon machen und bittet darum, zum Maschinenraum geführt zu werden. Kirk lässt sie von einer Eskorte dorthin bringen, während er mit Spock ein kurzes Vier-Augen-Gespräch führt. Kirk kommt nochmals auf das Gespräch mit Commodore Samuel zu sprechen. Er meinte damals, dass die Admiralin vom eigentlichen Auftrag der Enterprise nichts wissen sollte. Spock stimmt dem zu und meint, dass sie der Admiralin während ihrer Anwesenheit auch nichts über das Bewahrer-Artefakt erzählen dürften. Die Rückholung und das Eindringen in klingonisches Gebiet sei sicher nicht mit dem Forschungsauftrag der 5-Jahres-Mission vereinbar. Kirk meint, er habe für eventuelle Nachfragen die Logbücher „entschärft“. Aber er ist nicht sicher, ob er die Admiralin belügen könne, wenn sie detaillierte Antworten von ihm verlangt.

Die Admiralin inspiziert inzwischen den Maschinenraum und nutzt die Gelegenheit, kurz mit ihrem Sohn zu sprechen. Die „eiserne Lady“ zeigt dabei, dass sie auch recht fürsorglich sein kann und macht sich Sorgen darüber, dass ihr Sohn einer so gefährlichen Arbeit nachginge. Scotty kann diese Kritik an seiner Berufswahl nicht mehr hören und meint, er wolle ihre übertriebene Fürsorge nicht. Bevor die Admiralin den Maschinenraum verlässt, wendet sie sich nochmals zu Scotty um und meint, dass die Enterprise ein Schiff des Schicksals sei. Das wisse sie genau. Und sie gibt Scotty noch den guten Rat, immer sein bestes zu geben, um dem Schicksal des Schiffes vielleicht mit „Wundertaten“ nachzuhelfen.

Am nächsten Tag ruft Scott-Milton Captain Kirk in aller Frühe in ihr Gästequartier. Dort angekommen, verlangt sie, mit ihm seine Logbucheinträge durchzugehen. Kirk gibt eine „korrigierte“ Version der Ereignisse wieder. Währenddessen reden Spock und McCoy in der Krankenstation darüber, dass er Kirks Logbuch-Variante gelesen habe und zu dem Schluss gekommen sei, dass sie keiner genauen Prüfung standhalten würden. Als Kirk im Admirals-Quartier gerade seinen Bericht abschließt, ruft die Admiralin die entsprechenden Logbuchauszüge auf den Schirm. Sie nickt und meint, sie sei völlig zufrieden mit diesen Auskünften. Sie bittet darum, noch den Frachtraum besichtigen zu dürfen. Völlig perplex geleitet Kirk sie dorthin. Dort verharrt die Admiralin kurz vor dem Artefakt namens „Auge“ und betrachtet es bewundernd. Dann meint sie, sie habe hier nichts ungewöhnliches gesehen und fliegt mit ihrem Shuttle wieder ab. Kirk teilt daraufhin Spock und McCoy mit, dass die Admiralin offenbar mit Commodore Samuel zusammenarbeitet und über die wahre Mission der Enterprise informiert sei – zumindest scheint dies ihre inoffizielle Haltung zu sein.

Im klingonischen Rat der 5 Klane herrscht Aufruhr. Die Klanführer können nicht verstehen, wie es möglich gewesen ist, dass sich abtrünnige Klingonen organisieren konnten. Keiner kann hat eine Antwort darauf, wie die Abtrünnigen unbemerkt vom Rest der imperialen Verteidigungstreitmacht 10 Schlachtkreuzer und die Erzverarbeitungsbasis im Pu'Quan-System unter ihre Kontrolle bringen konnten. Der Verdacht fällt auch das Haus von Gorkon, das diese Anlage errichtet hat. Doch Gorkon sagt, dass nur jedes halbe Jahr ein Erzfrachter zu dieser abgelegenen Station fliegt. Er kann auf jeden Fall dafür bürgen, dass keiner seiner Schlachtkreuzer abgängig ist. Natürlich sind auch die anderen Klanführer bereit, diesen Beweis zu erbringen. Imperator Krell bringt die Klanführer aber zum Schweigen. Er meint, auf diese Weise kämen sie nicht weiter. Momentan seien alle 5 Klane so sehr mit der Aufrüstung und mit dem Schiffsbau beschäftigt, dass es sicher keine besondere Anstrengung wäre, ein paar Schlachtkreuzer aus einer der vielen Werften unbemerkt zu entwenden. Gorkon gibt zu, das wäre möglich. Aber er meint auch, sein Klan täte alles, um das Imperium für die „Große Vorherbestimmung“ mit militärischem Material zu versorgen – genauso wie die anderen Klane. Der Imperator entscheidet, dass jemand aus der Verteidigungstreitmacht die Untersuchung des Zwischenfalls im Pu'Quan-System untersuchen sollte. Aus dem Schatten tritt wie aufs Stichwort ein klingonischer Krieger vor. Alle Anwesenden in der Ratskammer erheben sich vor Ehrfurcht: Es ist Commander Kang, einer der größten Krieger des Imperiums. Auf der Enterprise unterhalten sich Kirk und McCoy in der Kabine des Arztes bei einem Glas Bourbone. Der Doktor hat ein paar Flaschen an Bord geschmuggelt und sie als „medizinisches Verbrauchsmaterialie“ gekennzeichnet. Kirk dankt McCoy für die letzte Dexoren-Behandlung. McCoy warnt Kirk davor, das Zeug nicht so häufig einzunehmen, aber Kirk winkt ab und meint, er habe vor, es nächster Zeit entspannter anzugehen. Bei ihrem Gespräch kommen die beiden auf die Klingonen zu sprechen. McCoy meint, es seien Schlächter und zählt einige Massaker auf, die auf deren Konto gehen. Doch Kirk sagt, er habe in letzter Zeit einiges über sie gelesen, von ihrem Ehrgefühl. Der klingonische Kommandant, mit dem sie Seite an Seite gegen die Abtrünnigen gekämpft habe, sei ganz anders gewesen, als Kirk er vermutet habe. McCoy fragt sich, was die Klingonen in dieser Hinsicht wohl unternehmen werden. Kirk spekuliert, dass die Verteidigungstreitmacht mit der Untersuchung betraut wird. Die Angehörigen der Streitmacht verlieren mit dem Beitritt zum Militär ihre Klan-Zugehörigkeit und stehen nur noch im Dienste des Imperiums. Diese Vorkehrung hat dafür gesorgt, dass der letzte klingonische Bürgerkrieg schon 300 Jahre zurückliegt. Davor habe ein Hoher Rat, der aus Repräsentanten von einem Dutzend Häuser bestand geherrscht. Kirk kann sich das Chaos gar nicht vorstellen und McCoy merkt an, dass schon die Konföderation mit nur vier verschiedenen „Häusern“ so ihre Probleme hat.

Kangs Schiff, die IKC K'Tinga, erreicht das Pu'Quan-System. In der Raumbasis gibt es keine Atmosphäre mehr und so beamen Kang und seine Truppen in mächtigen Raumanzügen hinab und beginnen mit der Inspektion der Überreste. Kang findet eine menschliche Leiche, ein Sicherheitswächter der Enterprise-Entertruppe. Verächtlich tritt er den Leichnam in eine Spalte im aufgeplatzten Boden. Er findet schließlich jenen Raum, in dem das „Auge“ untergebracht worden ist. Sein Computeroffizier beginnt mit der Auswertung der dort gesammelten Daten, während er den Rest der Truppe zur Kommandobrücke der Basis befiehlt, um dort die Namen der Abtrünnigen herauszubekommen. Bei der Inspektion des Labors findet Kang eine klingonische Leiche. Ein Schimmer des Erkennens huscht über sein Gesicht und er stellt sicher, dass ihn der Computeroffizier nicht sehen kann, als er sich vor dem geehrten Toten verneigt und ein kurzes Gebet spricht. Dann nimmt er dem Toten eine kleines Amulett ab, das das Gesicht von Kahless zeigt. Auf der Enterprise erklärt Kirk, dass Kahless die Kriegerkultur auf Kronos, dem Heimatplaneten der Klingonen, eingeführt habe. Er habe damals das einfache Volk zu Kriegerern gemacht, die sich gegen die wenigen mächtigen Mitglieder der Herrscher-rasse auflehnten. Die Legende von Kahless ist Religion. Aber es gibt gewisse radikale Bewegungen, die Kahless Erbe antreten wollen und die derzeitige Phase des Friedens nicht duldet. Eine dieser radikalen Organisationen heißt „Kahless' Blut“.

Auf der Raumbasis zeigt der Computeroffizier Kang die Aufzeichnungen über das „Auge“. Der Chefwissenschaftler der Anlage meint, es sei ein enormes Machtinstrument und erklärt Theorien, wie die Technologie nutzbar gemacht werden könnte. Kang lächelt zufrieden, nimmt die Aufzeichnung an sich – und tötet den Computeroffizier. Er begibt sich zur Kommandobrücke, wo seine Truppen melden, dass die Basis von Mitgliedern von „Kahless' Blut“ betrieben wurde. Kang sagt, der Computeroffizier sei bei einem „Unfall“ getötet worden und die Speicherbänke des Labors seien gelöscht worden. Zurück auf der K'Tinga betet Kang zu Kahless und für das „Wohl seiner gefallenen Brüder“, während er andächtig das Amulett des toten Abtrünnigen berührt. Zugleich sagt Kirk zu McCoy, dass sich die „Kahless' Blut“-Bewegung vor allem in der Verteidigungstreitmacht ausbreitet.

Kirk spricht einen Logbucheintrag: Die Enterprise hat vom Sternenflottenhauptquartier die Anweisung erhalten, den Planeten M-113 anzufliegen, wo das Forscher-Ehepaar Nancy und Robert Crater Ausgrabungen durchführen. Auftrag der Enterprise ist die Unterstützung der Expedition mit Versorgungsgütern und die routinemäßige Gesundheitsuntersuchung. McCoy beamt sich nur ungern nach M-113, da er einst mit Nancy Crater zusammen war und sie beinahe geheiratet hätte. Er fragt sich, wie sein Leben wohl verlaufen wäre, wenn er Nancy geheiratet hätte und nicht später Jocelyn, von der er sich wieder scheiden ließ. Kirk meint, in diesem Fall wäre seine bezaubernde Tochter Joanna nie geboren worden, was McCoy einen Teil seiner Zweifel nimmt. Als das Außenteam auf M-113 materialisiert erblicken sie ein Bild des Grauens. Die merkwürdig aussehenden einheimischen Lebewesen wurden massakriert und auch das Ehepaar Crater ist tot. McCoy ist fassungslos, als er die Leichen untersucht: Alle starben an Disruptor-Verbrennungen. Kirk lässt sofort ein Sicherheitsteam herab beamen und befiehlt Spock, den Sektor mit den Sensoren abzusuchen, um herauszufinden, wer für dieses Massaker verantwortlich war. Kirk wendet sich an McCoy, der trauernd in einer Ecke des Forschungsaußenpostens sitzt. Der Arzt berichtet, was er bisher herausgefunden hat: Offenbar ging es den Angreifern um die Ausrüstung des Außenpostens, sie haben alle modernen Geräte mitgenommen. Für ein paar Maschinen mussten über ein Dutzend einheimische Lebensformen und 2 Menschen sterben. Er meint, jetzt habe er nach Jocelyn auch noch Nancy verloren. Kirk gibt zu bedenken, dass er Nancy schon vor langer Zeit verloren habe und deutet auf die Leiche von Robert Crater. McCoy will, dass diejenigen, die dieses Verbrechen begangen haben, ihre gerechte Strafe bekommen. Kirk muss seinen Freund in seiner Wut richtig einbremsen. Spock meldet sich darauf und berichtet, eine Ionen-Spur gefunden zu haben. Kirk und McCoy lassen sich hochbeamen und die Enterprise nimmt die Verfolgung der Spur auf. Kirk ist überrascht.

Die Enterprise holt das Schiff ein, das die Ionen-Spur hinterließ. Es will sofort flüchten, aber Mitchell kann einen Traktorstrahl auf das Schiff richten. Spock identifiziert das Schiff als orionisches Piratenschiff, aber er empfängt keine orionischen Lebenszeichen. Kurz darauf feuert das Schiff Torpedos ab, zielt aber nicht auf die Enterprise. Kirk lässt darauf die Schutzschilde aktivieren, wodurch der Traktorstrahl unterbrochen wird. Mitchell ist verwirrt, da das Piratenschiff nicht abdreht. Stattdessen misst Spock eine erhöhte Strahlungsenergie. Einen Moment später wird allen klar, was passiert: eine Selbstzerstörungssequenz. Das Schiff explodiert. McCoy, der hinter Kirk gestanden ist, meint, dass dies wohl die gerechteste Strafe gewesen sei. Selbst wenn sie noch Piraten hätten retten können, wäre er sich nicht sicher gewesen, ob er ihnen hätte helfen können – oder wollen. Spock tritt an Kirk heran und meint, dass das Verhalten der Piraten sehr unlogisch war. Kirk muss ihm da recht geben. Als der Traktorstrahl deaktiviert war, hätten die Orioner fliehen müssen. Doch sie wählten statt dessen den Freitod. Mitchell gibt zu bedenken, dass sie den Traktorstrahl erst wegen dem Torpedobeschuss abschalten musste, der noch dazu überhaupt nicht auf die Enterprise gerichtet war. McCoy fragt, ob es möglich wäre, dass sich einige Piraten in den Torpedohülsen hätten verstecken können. Doch Kirk weiß, wie ein Pirat zu denken. Nicht die Piraten selbst waren in den Hülsen, sondern ihre Beute. Und diese haben sie natürlich in Richtung ihrer Heimatbasis geschickt. Kirk lässt Kelso einen neuen Kurs setzen, sie nehmen die Verfolgung der Torpedos auf. Als sie die Torpedos fast eingeholt haben, registrieren Spocks Sensoren eine Ansammlung von Schiffen – stark bewaffneten Schiffen! Es handelt sich um eine völlig unbekannte Konfiguration. Die fremden Schiffe nehmen jeweils einen Torpedo auf. Kirk wünscht eine Verbindung, aber Uhura meldet, dass niemand antwortet. Kirk befiehlt, näher ran zu fliegen und die Waffen zu laden. Plötzlich empfängt Uhura Signale. Eine humanoide Gestalt in einem Schutzanzug und unter einer ziemlich aggressiv wirkenden Maske erscheint auf dem Hauptschirm. Er identifiziert sich nicht, aber er warnt die Enterprise, noch näher zu kommen. Sie würde ansonsten in das Territorium der Breen-Hegemonie einfliegen, dessen Schutz die Aufgabe seiner Flotte sei. Spock meint, dies sei noch unerforschter Raum. Die Grenzansprüche scheinen ihm berechtigt. Der Breen übermittelt eine Sternenkarte und warnt davor, die Grenzen der Hegemonie zu missachten. Kirk versucht auf diplomatischem Wege, die Rückgabe der Torpedohülsen zu fordern, aber er kann den Breen nur das leere Versprechen abringen, dass eventuell enthaltene Konföderationstechnologie natürlich sofort zurückgegeben wird. Die Breen-Flotte fliegt tiefer in ihr Territorium und lässt einen nachdenklichen Kirk zurück. McCoy zweifelt daran, dass es „reiner Zufall“ war, dass die Breen die Torpedos abfangen konnten.

Die Flotte der Breen landet auf ihrer Heimatwelt, der Kommandant betritt einen Kommandobunker und nimmt seine Maske ab. Sein wolfartiges Gesicht zeigt ein Lächeln, als er seinem Oberbefehlshaber stolz berichtet, er habe Konföderationstechnologie erbeutet und die Konföderation glauben lassen, die Orioner hätten sie gestohlen.

In der Nähe des Breen-Gebietes entdecken Spocks Sensoren ein enormes Quasar-Phänomen, das der Vulkanier gerne genauer Untersuchen möchte. Obwohl Mitchell vor der Gefahr durch die Nähe des Breen-Raums warnt, meint Kirk, dass es zum Forschungsauftrag der Enterprise gehöre, Quasare und quasarähnliche Phänomene zu untersuchen. Spock stellt ein Team zusammen, das mit einem Shuttle in den Quasar fliegen sollte: er selbst, Scotty, Pilot Latimer, McCoy und drei weitere wissenschaftliche Offiziere. McCoy freut sich darauf, Forschung über die Auswirkung von unbekanntem Strahlungen auszuüben. Das Shuttle Galileo startet, wird aber schon nach kurzer Zeit von einem Sog erfasst. Latimer kann im letzten Moment verhindern, dass das Shuttle in einen Nebel besonders schädlicher Strahlung fliegt, dafür muss er aber anschließend zur Landung auf einem Planetoiden ansetzen. Auf der Enterprise verliert man schon zuvor den Kontakt zur Galileo. Kirk ordert sofort an, dass die Enterprise dem Shuttle folgen soll, aber die Sogwirkung erfasst das große Raumschiff noch stärker und Kelso verliert die Kontrolle. Die Enterprise droht ebenfalls auf den Planetoiden zu stürzen. Sulu kann Kelso aber mehr Energie für die Impulstriebwerke zur Verfügung stellen, wodurch die Enterprise sich wieder aus dem Quasar zurückziehen kann. Kirk versucht aus diesem misslungenen Versuch wenigstens einen positiven Schluss zu ziehen: Vermutlich ist die Galileo auf den selben Planeten gestürzt, zu dem der Sog auch die Enterprise gezogen hat. Kirk verlangt alle relevanten Informationen über Taurus II.

Das Außenteam entsteigt auf Taurus II gerade dem havarierten Shuttle. Sie sind in einer Art Felslandschaft aufgesetzt und das Shuttle hat schwere Schäden davongetragen. Scotty zweifelt daran, dass das Shuttle jemals wieder starten können. Auch Versuche, die Enterprise per Funk zu erreichen, schlagen fehl. Einer der Wissenschaftsoffiziere vermutet, dass die Strahlungswolke in der Nähe des Planeten den Subraumfunk stören könnte. Das könnte auch erklären, warum die Sensoren und die Tricorder nicht einwandfrei funktionieren. Es bedeutet auch, dass ein längerer Aufenthalt auf dem Planetoiden Strahlenversuchung mit sich bringen könnte. Spock lässt Scotty das Shuttle inspizieren, während er, Latimer und der Offizier Gaitano die Gegend erkunden wollen. Spocks empfindliche Ohren teilen ihm schon bald mit, dass ihnen jemand folgt. Auf der Enterprise gibt Uhura an Kirk inzwischen alle Informationen, die man über Taurus II hat, weiter. Viel ist es nicht. Der Planetoid hat gerade noch eine Klasse-M-Atmosphäre, ist etwas größer als der Mars und die Sensoren haben Bio-Signale aufgefangen, die von humanoiden Lebensformen stammen könnten. Uhura unterbricht ihren Vortrag, als sie einen Prioritätsfunkspruch erhält: Der Erdaußenposten 2 meldet, dass der Kontakt mit der USS Achilles plötzlich abgebrochen sei. Die Enterprise könne die letzte bekannte Position bei Warp 7 innerhalb von 24 Stunden erreichen und eine Suche starten. Kirk schlägt verärgert auf seinen Sessel. Dann kontaktiert er Sulu im Maschinenraum, ob die Enterprise auch Warp 8,5 schaffen würde. Sulu meint, dass Scotty die Maschinen in einwandfreiem Zustand hinterlassen hat. Kirk meint, wenn sie mit Warp 8,5 fliegen, würden sie 10 Stunden gewinnen, in denen sie versuchen können, das Außenteam zurückzuholen.

Auf Taurus II kommt es inzwischen zum Kampf zwischen den primitiven, aufgrund der Strahlung zu Riesen mutierten Einheimischen. Latimer wird von einem Speer durchbohrt. Spock und Gaitano flüchten zum Shuttle, wo sie mit Hilfe der anderen die Einheimischen in die Flucht schlagen können. Scott berichtet, dass die Galileo zu stark beschädigt sei, um vollständig abzuheben. Es könnte höchstens eine Person damit losfliegen um die Enterprise zu informieren, wo das Außenteam sei. Doch Spock meint, das sei nicht logisch. Die Enterprise käme nie in Transporterreichweite aufgrund der Strahlung und der Sogwirkungen des Quasars. McCoy fragt, was sie nun tun sollten. Spock meint, sie sollten eine Wasserquelle, Unterschlupf und Pflanzen mit Nährwert finden ... und die Hoffnung nicht verlieren. Die Frist ist fast vergangen und Kirk ist ratlos. Eine grüne Strahlungswolke steht zwischen der Enterprise und dem Planeten, auf dem sich inzwischen Verzweiflung breit macht. Alle außer Scotty und Spock haben es sich in einer Höhle eingerichtet und berechnen ihre Überlebenschancen unter den wilden Ureinwohnern. Scotty kommt mit einer Kiste Proviant und meint, dass Spock offenbar verrückt geworden ist. Erst habe er gefragt er, ob der auf einem Planeten nutzlose Warpantrieb noch einsatzbereit sei, nun starre er schon minutenlang wortlos das Shuttle an. Alle schauen entsetzt auf, als sie aus der Ferne das startende Shuttle hören. McCoy flucht auf den „verdammten, grünblütigen Vulkanier“, der offenbar alleine startet, um seine eigene Haut zu retten. Alle sind fassungslos, als die Galileo abhebt. Aber Spock hat nicht die Absicht, sich zu retten. Er programmiert den Warp Kern der Galileo auf Selbstzerstörung und fliegt ins Zentrum der Strahlungswolke. Auf der Brücke der bereits abdrehenden Enterprise beobachtet man dieses Manöver. Das Shuttle explodiert und die Wolke löst sich auf. Chief Kyle hat Spock aber in letzter Sekunde gerettet und kann nun auch das Außenteam lokalisieren. McCoy behandelt die Strahlungsschäden Spocks und das ganze Außenteam besucht ihn dort.

Die Enterprise macht sich auf den Weg, um nach dem vermissten Raumschiff Achilles zu suchen. Uhura hofft, dass sie vielleicht nur einen Ausfall der Kommunikationsanlagen haben und die Crew wohlauf ist. Die Achilles war das letzte Schiff auf dem sie stationiert war. Sie erzählt in einer Konferenz, dass die Achilles ein Aufklärungsschiff der Fortuna-Klasse sei und an der Neutralen Zone patrouilliere. Als sie dort Kommunikationsoffizier war, gehörte es zu ihren Aufgaben, romulanischen Funkverkehr abzuhören, aber sie hat nie etwas relevantes empfangen. Die Romulaner haben ihre Grenzen dicht gemacht lassen nichts nach außen dringen. Der wieder genesene Spock erklärt anhand einer Sternenkarte die Patrouillenroute der Achilles. Das frühere romulanische Sternenimperium ist nur ein kleiner Fleck auf der Karte. Kelso meint, es sei ganz schön vermessen, von einem „Sternenimperium“ zu reden, bei einem so kleinen Raumgebiet. Spock erläutert, dass die neue romulanische Republik im Krieg gegen die Menschen und ihre Verbündeten einen Friedensvertrag vorgeschlagen hatte. Doch entgegen Empfehlungen der Vulkanier haben die Menschen diesen damals abgelehnt und haben mit Waffengewalt ein System nach dem anderen zurückerobert. Heute besteht Republik nur noch aus ein paar Systemen, die aber enorm stark befestigt sind. Die Romulaner haben nie offiziell kapituliert oder einen Vertrag unterzeichnet, aber sie haben einen Perimeter errichtet. In einem Abkommen wurde dieser als neue Grenze festgelegt und eine Pufferzone festgelegt, die Sensor-Spionage verhindern soll. Seit dem Ende der Feindseligkeiten hat nie ein romulanisches Schiff sein Territorium verlassen und es gab auch nie Funkkontakt mit einem Romulaner. Selbst nach so langer Zeit haben sich noch nie ein Menschen und ein Romulaner gegenübergestanden.

Die Enterprise erreicht die letzten bekannten Koordinaten der Achilles. Sie hat zuletzt dem Erdaußenposten 2 bekannt gegeben, den Kometen Ikarus IV genauer zu untersuchen. Kirk empfindet den Anblick des Kometen als beeindruckend, aber Spock vergrößert einen Ausschnitt der Oberfläche: Die Überreste des kleinen Aufklärungsschiffes lagen darauf. Die Sensoren zeigen keine Überlebenden an. Uhura kann nicht verstehen, wie es dazu kommen konnte. Der Steueremann der Achilles war ein erfahrener Mann und Captain Takahashi wäre wegen einer wissenschaftlichen Sondierung nie ein Risiko eingegangen. Spock gibt zu bedenken, dass er nicht glaubt, die Achilles wäre einem Navigationsfehler zum Opfer gefallen. Er meint, auf dem Planeten befände sich nur etwas mehr als die Hälfte des Schiffes. Der Rest scheint sich einfach aufgelöst zu haben. Er lässt von Chief Kyle ein Fragment der Außenhülle hochbeamen. Mitchell bittet um die Erlaubnis, Alarmstufe Rot auszulösen. Er befürchtet einen Angriff der Romulaner. Kelso meint, der Kometenschweif wäre ein ideales Versteck gewesen, um der Achilles aufzulauern. Spock meint, momentan befände sich kein Schiff im Schweif. Kirk geht einen Kompromiss ein und lässt Alarmstufe Gelb geben, Mitchell könne seine eigene Abteilung aber kampfbereit machen, wenn er es für nötig hält.

Uhura bespricht in ihrem Quartier inzwischen ihr persönliches Computerlogbuch und betrauert den Tod der Crew der Achilles, die ihre alle ihre Freunde gewesen waren. Sie erwähnt auch, dass die Menschheit von sich behauptet, niedere Verlangen wie Rache hinter sich gelassen zu haben. Aber obwohl dies auch zu ihrer Philosophie gehörte, fühlt sie doch ein Verlangen, dieses Verbrechen zu vergelten. Ihr Logbucheintrag wird unterbrochen, als Spock die Führungsoffiziere ins Hauptlabor ruft. Dort präsentiert er das von Kyle an Bord geholte Material. Es stammt von einer Bruchstelle der Wrackhülle. Der Bruchrand zerbröseln unter Spocks Griff, während der hintere Bereich weiterhin festes Duranium bleibt. Spock meint, dass die fehlende Hälfte des Schiffes offenbar molekular aufgelöst wurde. Die Achilles verlor plötzlich ihren Backbordantrieb und der Schwung des Steuerbordantriebes brachte sie in die Flugbahn des Kometen. Spock meint, ein solches Zerstörungsmuster könne keinen natürlichen Ursprung haben. Er tippt auf einen Angriff einer feindlichen Macht. Und obwohl kein Erdaußenposten eine Grenzverletzung durch ein romulanisches Schiff gemeldet hat, ist es nur logisch anzunehmen, dass die Romulaner hinter dem Angriff steckten. Kirk gibt roten Alarm.

Auf der Brücke des romulanischen Schiffes gibt ein Sub-Lieutenant an seinen Kommandanten, General Tulakus, ein Padd weiter. Der Lieutenant fasst zusammen, dass es sich bei dem fremden Schiff um die Enterprise handle, dem Flaggschiff der irdischen Sternenflotte. Tulakus ist froh, hier auf irdische Sternflottenschiffe zu treffen. Er hätte nur ungern Schiffe ihrer vulkanischen Brüder zerstört. Tulakus' Zenturio meldet, dass die Enterprise ihre Alarmbereitschaft erhöht habe und die Waffen aktiviere. Er weist aber auch darauf hin, dass die Tarnvorrichtung perfekt funktioniere. Tulakus will die Existenz der Tarnung nicht offenbaren und befiehlt, in den Kometenschweif zu fliegen und dort die Tarnung zu deaktivieren und die Plasmadisruptoren zu aktivieren: Es wird Zeit, die Kampfkraft eines irdischen Kriegsschiffes zu testen. Der romulanische Warbird enttarnt und stürzt sich feuernd auf die Enterprise.

Die Enterprise wird durchgeschüttelt, als Kirk und seine Führungsoffiziere die Brücke betreten. Sulu hat ein paar Ausweichmanöver durchgeführt, aber das kleinere Schiff der Angreifer ist wendiger. Kelso übernimmt das Steuer und schickt Sulu schroff in den Maschinenraum. Spock meldet, dass es sich offensichtlich um ein Romulaner-Schiff handle – und es trägt die Raubvogel-Bemalung, die Romulaner in Kriegszeiten auf ihr Schiffe malen. Kirk erinnert daran, dass die Romulaner den Krieg nie als beendet angesehen haben. Er fragt sich aber auch, warum der Warbird im Kometenschweif zuvor nicht entdeckt worden ist. Spock analysiert das gegnerische Feuer: Bisher wurden nur Standard-Phaser eingesetzt, die alle auf einen einzigen Schildgenerator gerichtet sind. Kelso versucht, diesen Teil des Schiffes zu schützen, aber der Warbird ist zu schnell und wendig. Auch Mitchell kann den Gegner nicht anvisieren. Der beschossene Schildgenerator fällt aus und plötzlich hört auch das Feuer der Romulaner auf. Ein paar Sekunden passiert nichts, bis die Romulaner eine neue Waffe einsetzen: sie feuern eine große Plasmawolke ab. Sie bewegt sich aber recht langsam vorwärts und Kelso kann einen direkten Treffer verhindern. Doch die Ausläufer der Wolke streifen die ungeschützte Hülle und es kommt zu massiven Schäden. Auch die benachbarten Schilde wurden stark geschwächt. Spock meint, sie hätten nur die Waffe erlebt, die die Achilles vernichtet hätte. Kirk meint, es sei an der Zeit, das Offensivpotenzial der Enterprise auszunützen: Er lässt Mitchell einen Torpedohagel abfeuern, der im Umkreis des Warbirds detoniert. Auf dem Warbird kommt es ebenfalls zu Schäden und Tulakus befiehlt, durch den Schweif zu fliegen und darin wieder die Tarnung zu aktivieren. Auf der Brücke der Enterprise beobachtet man, wie der Warbird eintaucht und offenbar auch im Schweif verweilt. Mitchell weist auf die Zusammensetzung des Kometen hin. Kirk versteht den Hinweis und feuert Torpedos auf den Gesteinsbrocken ab, der in einer großen Dillithium-Explosion zerstört wird. Auch der Schweif löst sich auf. Doch vom Warbird keine Spur! Auf der Brücke des Warbirds ist Tulakus beunruhigt. Er weiß nicht, welche Schlüsse die Menschen ziehen werden, wenn sie merken, dass das Flaggschiff des Prätors nicht auffindbar ist. Er befiehlt, einen Kurs zurück zur Republik zu setzen. Sein Sub-Lieutenant protestiert, da die Schäden auf der Enterprise darauf hindeuten, dass ein oder zwei weitere Plasma-Disruptor-Treffer sie vernichten könnten. Tulakus weist darauf hin, dass sie nur in das Gebiet der Konföderation eingedrungen sind, um das herauszufinden. Sie müssen das Schiff nicht vernichten und schon gar nicht will er die Existenz der Tarnung offenbaren, seiner eigenen Erfindung. Und er will vor allem keine unnötige Gewalt. Der Lieutenant weist darauf hin, dass es viel mehr Gewalt geben wird, wenn das Flaggschiff des Praetors mit Informationen über Schwächen der Konföderation zurückkehre. Tulakus kommt eine neue Idee. Er ruft den Transporterraum.

Die Enterprise hat inzwischen eine Untersuchung der Kometenreste und der Umgebung vorgenommen. Keine Spur vom Warbird. Kirk fragt, ob die beschädigten Schilde wieder in Ordnung seien. Uhura versucht Kontakt mit den Reparaturtrupps aufzunehmen, aber die Kommunikation funktioniert nicht – weder intern noch extern. Plötzlich materialisieren bewaffnete, maskierte Soldaten auf der Brücke. Ein Besatzungsmitglied stirbt, aber Kirk fordert alle sofort auf, sich zu ergeben. Sie wurden überrumpelt. Auf dem Schirm enttarnt sich das romulanische Schiff und vor dem Schirm materialisiert Tulakus. Er erklärt die Enterprise offiziell als geentert und will mit ihr in romulanisches Gebiet fliegen. In diesem Moment sei der Maschinenraum unter Kontrolle und man hätte begonnen, die Tarnvorrichtung zu installieren. Scotty bestätigt dies – unter vorgehaltener Kanone. Die remanischen Soldaten schicken die Crew in ihre Quartiere. Doch Uhura erhält bald Besuch von Tulakus. Der Romulaner erklärt, dass er ein doppeltes Spiel spielt: Er will einen neuen Krieg verhindern, aber seine eigene Erfindung, die Tarnung, wird die Romulaner bald zum Vorstoß animieren. Tulakus erklärt, dass die Romulaner vor 2000 Jahren Vulkan verließen, weil sie sich nicht der pazifistischen Doktrin unterwerfen wollten. Romulaner würden einen blutigen Rachekrieg führen. Das will er verhindern. Uhura fragt wie. Tulakus meint, er will das Gleichgewicht der Kräfte wiederherstellen und die neue Tarnvorrichtung den Menschen zuspieren, damit diese eine Verteidigungsmöglichkeit entwickeln können. Etwas später im Maschinenraum beaufsichtigt Tulakus den Einbau der Tarnung und meint, dass er nur ungern das Flaggschiff des Praetors vernichtet. Aber es dürfe den Menschen nicht in die Hände fallen. Der Sub-Lieutenant meint, man solle die Menschen an Bord des Warbirds beamen, ehe man ihn zerstört. Tulakus ist einverstanden. Die Crew der Enterprise wird in den Warbird gebeamt, wo die Selbstzerstörungssequenz läuft. Spock kann nicht auf die romulanischen Systeme zugreifen, doch Uhura kennt den Zugangs-Code. Tulakus hat ihn ihr gesagt – und noch mehr. Sie stellt eine Computerverbindung mit der Enterprise her. Vom Warbird aus, aktiviert sie auch die Selbstzerstörung der Enterprise und Kirk fordert die sofortige Rückgabe seines Schiffes und die Rückkehr der Romulaner auf ihr eigenes Schiff. Tulakus akzeptiert wie mit Uhura abgesprochen – und lässt die Tarnung zurück, ehe er mit dem Warbird nach Hause fliegt. Uhura bedauert, dass Tulakus sicher exekutiert werden wird.

Nachdem die Enterprise die erbeutete Tarnvorrichtung bei Sternenbasis 5 abgeliefert hat, entschließt sich Kirk in Absprache mit McCoy dazu, der Crew Landurlaub zu genehmigen. Dazu fliegen einen berühmt-berüchtigten Planeten an: „Wrigley's Vergnügungsplaneten“! Der Planet ist grundsätzlich unbewohnbar, aber der Besitzer Albert Wrigley hat eine riesige Stadt unter einer Kuppel errichtet, die jedes mögliche Amusement bietet. Spock bittet darum, am Landurlaub nicht teilnehmen zu müssen, aber Uhura bietet ihm ihren Platz an, da ihr nach dem Verlust der Achilles noch nicht wieder nach Vergnügungen zu Mute ist. Kirk und McCoy bieten dem Vulkanier an, sie auf ihrem Streifzug zu begleiten.

Scotty begibt sich nach seiner Ankunft mitsamt seiner Maschinen-Crew ins britische Viertel. Ingenieur Reilly zieht es natürlich sofort zu den irischen Pubs, aber Scotty überredet ihn, zuerst mal einen echten schottischen Whisky zu probieren. Reilly meint, schottischen Whisky bekäme man auch in irischen Pubs – wenn man dort Wasser bestellt. Das sieht Scotty als Herausforderung.

Sulu und Chekov haben sich inzwischen verirrt. Sie wollten eigentlich den Vergnügungspark besuchen der die größte Achterbahn des Universum beinhalten soll. Etwas verklemmt bitten sie darum, dass Uhura ihnen einen Tricorder herunterbeamt, damit sie sich besser orientieren können. Amüsiert genehmigt die Zweite Offizierin den beiden die Verwendung der Dienstausrüstung im Urlaub – wenn sie den Tricorder in einwandfreiem Zustand wieder zurückbringen. Es kommt wie es kommen muss: Kaum ist der Tricorder vollständig materialisiert, wird er auch schon gestohlen. Sulu und Chekov eilen dem Dieb hinterher.

Kirk, Spock und McCoy flanieren inzwischen am äußeren Rand der Stadt, wo sie durch die Kuppel die beeindruckenden Auroras des Planeten beobachten. Spock nimmt seinen Begleitern aber die Stimmung, indem er physikalisch erklärt, wie eine Aurora auf Wrigley's Planeten entsteht und noch hinzufügt, dass er entdeckt hat, dass in das Kuppelglas eingebaute Holo-Emitter das Licht der Aurora künstlich verstärken. Kirk erwidert darauf, dass er auch noch andere Wege kenne, um Lichterscheinungen besser als in Wirklichkeit aussehen zu lassen. Und McCoy weiß sofort ein Lokal, wo man entsprechende Alkoholika bekommen kann – und fragt sich, ob Vulkanier Alkohol vertragen. Spock erwidert, Vulkanier trinken Alkohol nur zu besonderen Anlässen. Kirk meint, Landurlaub sei ein passender Anlass.

Kelso und Mitchell verlassen in diesem Moment ganz entgeistert eine außerirdische Striptease-Bar. Mitchell meint, das sei eher eine außerirdische Horror-Show gewesen und Kelso erwidert, dass er zwar auch zur Sternenflotte gegangen sei, um neues Leben zu entdecken – so viel von diesem neuen Leben wollte er aber gar nicht sehen. Mitchell hört plötzlich aus der Ferne einen Ruf „Haltet den Dieb!“ und beobachtet, wie eine dunkel gekleidete Gestalt sich eilig durch die Menge drängt. Mitchell wirft sich dem Flüchtigen sofort in den Weg und Kelso stellt überrascht fest, dass er einen Sternenflotten-Tricorder bei sich trägt. Dann schließen auch die Bestohlenen auf und Kelso ist noch erstaunter, als er feststellt, dass es Chekov und Sulu sind. Mitchell kommentiert die Angelegenheit lässig und meint, dass ihre beiden Stellvertreter den Urlaub zu einem kleinen Dauerlauf genutzt hätte. Chekov bittet Mitchell darum, Uhura nichts von der Sache zu erzählen und Mitchell akzeptiert. Kelso ladet seine drei Offizierskollegen zu einem Drink ein.

Im irischen Pub ist es inzwischen zu einem Wettsaufen gekommen. Während Scotty ein Glas irischen Whisky nach dem anderen leert, misst sich Reilly anhand von Scotch. Als Kirk zusammen mit McCoy und Spock das Lokal betreten, traut er seinen Augen kaum. Iren und Schotten stehen Seite an Seite und feuern ihren Kandidaten an. Auch viele Crewmitglieder der Enterprise haben sich unter die Menge gemischt. Schließlich kippen sowohl Scotty als auch Reilly von ihren Sesseln und sofort gibt es wütende Proteste, dass einer der beiden eine halbe Sekunde zuerst zu Boden gegangen wäre und eine weitere halbe Sekunde später entwickelt sich die Situation zu einer ausgewachsenen Schlägerei. Kirk befiehlt den gerade eintreffenden Mitchell, Kelso, Chekov und Sulu, ihre Leute „zu retten“, worauf sich diese gefolgt vom Captain und von McCoy ins Getümmel werfen. Ein Betrunkener torkelt inzwischen mit einer Flasche schlagbereit in der Hand auf Spock zu, der den Angreifer mittels Nervengriff außer Gefecht setzt. Während um ihn herum Chaos herrscht, holst Spock seinen Kommunikator hervor und bittet Uhura, alle Sternenflottenangehörigen im Umkreis von 30 Metern an Bord zu beamen. An Bord der Enterprise fragt Spock, warum Kirk nicht selbst den Transporter einsetzen wollte. Kirk erwidert, es hätte sonst nicht so viel Spaß gemacht. McCoy folgt seinen Krankenpflegern, die Scotty und Reilly auf die Krankenstation bringen.

Kirk wird überraschend vom Admiral T'Pol gerufen, der Oberkommandantin der vulkanischen Sternenflotte. Sie berichtet, dass der Kreuzer USS Syrran einem Hilferuf der Konföderationskolonie auf Deneva zur gefolgt ist und dafür einen Konvoi schutzlos zurücklassen musste. T'Pol bringt Verständnis dafür auf, dass ein Schiff wie die Enterprise als Tiefenraumschiff konzipiert worden ist. Kirk aber geht ohne zu Zögern auf die Bitte der Vulkanierin ein.

Kirk lässt Kurs auf den Konvoi setzen, der sich aus 47 vulkanischen Transportschiffen zusammensetzt. Mitchell meint, es sei nicht die Aufgabe der Enterprise, den Vulkaniern auszuhelfen. Kirk maßregelt Mitchell gereizt und erinnert daran, dass sie sehr Wohl die Aufgabe hätten, anderen Konföderationsmitgliedern zu helfen. Spock erinnert daran, dass die Konföderationscharta von 2161 dies vorsieht. Mitchell merkt kurz an, dass vieles nicht umgesetzt wurde, was in dieser Charta niedergeschrieben wurde. Spock bestätigt dies, hat aber die Hoffnung, dass es eines Tages so weit sein wird, dass keine kulturellen Unterschiede mehr zwischen den Völkern der Konföderation stünden. Während Kirk Spocks Ansprache wohlwollend zustimmt, schweigt Mitchell.

Die Enterprise erreicht den Konvoi. Der Captain des Führungsschiffes bestätigt, dass es seit dem Abflug der USS Syrran zu keinen Problemen gekommen sei und man bereit wäre, den Flug nach Ophiucus fortzusetzen. Kirk bittet darum, das Führungsschiff zusammen mit Spock zu besuchen. Der vulkanische Captain ist erstaunt darüber, dass ein Vulkanier an Bord eines irdischen Schiffes sei. Kirk erwidert, er sei bestrebt, einige Paragraphen der Konföderationscharta an Bord der Enterprise praktisch umzusetzen. Kurz nachdem die beiden die Enterprise verlassen haben, empfängt man eine Nachricht von der USS Syrran. Die Deneva-Kolonie sei von Unbekannten angegriffen worden und die Syrran werde längere Zeit im Orbit bleiben, um medizinische Hilfe anzubieten. Es gab glücklicherweise keine Opfer. Die Enterprise wird den Konvoi bis zu seinem Ziel im Ophiucus-System begleiten müssen.

Auf dem Vulkanier-Schiff wird Kirk auch von dieser Planänderung informiert. Spock meint aber, dass es höchstens noch einen Tag dauern wird, bis der Konvoi den Ziel-Planeten erreicht. Kirk fragt, warum sich eine so große Frachtschiff-Flotte in ein so weit entferntes System wagt. Der vulkanische Captain erläutert, dass sie dort die Kolonisierung des zweiten Planeten vorbereiten sollen. Dort angekommen soll der Konvoi die Infrastruktur herstellen, damit die ersten 50.000 Siedler in einem halben Jahr nachkommen können. Man zeigt Kirk und Spock Bilder des Planeten. Kirk ist absolut fasziniert und meint, so müsse wohl das Paradies aussehen. Er bedauert nur, dass die Enterprise in einem halben Jahr wohl wieder weit weg im unerforschten Raum ihren Forschungen nachgehen wird müssen und keine Zeit für einen Besuch in der Siedlung haben wird. Der vulkanische Captain – sein Name ist Survok – meint, die Enterprise sei jederzeit willkommen. Er werde auch nach Abschluss der Arbeiten in der Kolonie bleiben und auch alle zukünftigen Baumaßnahmen leiten. Es wird die elfte Kolonie sein, die er in seinem Leben in ihrer Entstehungsphase betreuen wird. Kirk ist überrascht, da Survok nicht so alt aussieht, worauf Spock dem Captain erst erklären muss, dass Vulkanier zwischen 200 und 250 Jahre alt werden. Survok erzählt, er sei 149 Jahre alt und habe auch schon dabei geholfen, die Deneva-Kolonie zu erschaffen, die erste von Vulkaniern und Menschen zusammen errichtete Kolonie – noch vor der Gründung der Konföderation. Kirk ist überrascht darüber, wie sehr sich alles verändert hat und versteht nicht, was passiert ist, dass die Konföderation heute nur noch eine lose Verbindung von vier Völkern sei. Heute lebt auf Deneva kein einziger Vulkanier mehr, weil sie die Intoleranz der Menschen nicht aushielten. Survok meint, der romulanische Krieg sei schuld gewesen. Schon vor der Gründung der Konföderation habe dieser Krieg die Menschen so sehr geprägt, dass sie nie wirkliches Vertrauen zu anderen Spezies aufbauen konnte. Survok hat diese „Düsternis“, die sich über die Konföderation schon bei ihrer Gründung gelegt hat, als Zeitzeuge miterlebt. Kirk würde gerne diese Düsternis vertreiben, wenn er es könnte. Aber er habe sie wohl schon so lange vor Augen gehabt, dass er sie gar nicht mehr als solche erkennt. Ohne Vorwarnung werden die Enterprise und die Konvoi-Schiffe angegriffen. Kirk befiehlt, dass man auf Warpgeschwindigkeit bleiben solle. Er befiehlt der Enterprise auch, dass sie die Schilde oben behalten sollen. Er und Spock würden auf dem Konvoi-Führungsschiff bleiben. Uhura meint, sie werde ihr bestes geben, die Angreifer – insgesamt drei leichte Kreuzer unbekannter Bauart, die wohl auch Deneva angegriffen haben – abzulenken. Uhura gelingt es, die drei Angreifer zu vertreiben. Uhura würde ihnen gerne nachjagen, aber sie beschließt, den Konvoi zu schützen. Als der Konvoi Ophiucus erreicht, verabschiedet sich Survok von Kirk. Der weise Vulkanier meint, dass etwas Licht die Düsternis für kurze Zeit vertrieben habe: Ein irdisches Schiff schützt einen vulkanischen Konvoi – ein Vulkanier-Schiff hilft der Deneva-Kolonie. Kirk meint, es sei ein Schritt in die richtige Richtung – ein sehr kleiner Schritt.

Die Enterprise hat Kurs auf einen unerforschten Nebel gesetzt, der Spock zufolge vor über 100 Jahren bereits von den Andorianern entdeckt worden ist, aber niemals ausführlich vermessen wurde. Mitchell warnt davor, dass dieses Gebiet höchst umstritten ist. Spock ist verwirrt und verweist darauf, dass man sich noch innerhalb des Konföderationsgebietes befände. Mitchell erklärt, dass das von den Andorianern verwaltete Gebiet der Konföderation allgemein als Kriegsgebiet bekannt ist. Es herrscht Bürgerkrieg!

Spock sind diese Tatsachen sehr wohl bewusst, aber er korrigiert Mitchell. Die Kämpfe in diesem Gebiet sind nicht als „Bürgerkrieg“ zu bezeichnen. Die offizielle Sternenflotte Andorias bekämpft dort Abtrünnige. Als die andorianische Sternenflotte vor 100 Jahren aus der imperialen Garde hervorging, gab es eine Abspaltung. Ein großer Teil der neuen Flottenkommandeure wollten den neuen Strukturen nicht dienen und sind mit einer ganzen Raumschifflotte geflohen. Kirk fragt sich, warum die Regierung Andorias nie andere Planeten der Konföderation um Hilfe ersucht hat. Spock erklärt, dass die andorianische Regierung dies als interne Angelegenheit ansieht und sich die Kämpfe auch nicht auf andere Planeten auswirken. Aus diesem Grund lässt der Konföderationsrat die Andorianer alleine die Situation handhaben.

Kurz nachdem die Enterprise unter Warp gegangen ist, registrieren die Sensoren Waffenfeuer. Offenbar gibt es in unmittelbarer Nähe des Nebels ein Gefecht. Kirk beschließt, sich einzumischen. Er könne nicht einfach ignorieren, wenn treue andorianische Konföderationsangehörige angegriffen werden. Als sie den Ort des Geschehens erreichen, entdeckt man ein modernes Schlachtschiff der Andorianer, das gegen zwei ältere Kreuzer der Abtrünnigen kämpft. Kirk nimmt den Gegner unter Feuer. Zu seinem Erstaunen versuchen die Kreuzer Kontakt mit der Enterprise aufzunehmen, aber das Schlachtschiff stört sämtliche Frequenzen. Schließlich ziehen sich die Abtrünnigen zurück – ohne ein einziges Mal auf die Enterprise gefeuert zu haben. Der Kommandant des Schlachtschiffs bedankt sich bei Kirk für dessen Eingreifen, warnt ihn aber davor, sich dem Nebel noch weiter zu nähern. Man habe die Abtrünnigen von allen umliegenden Planeten vertrieben, aber nun hätten sie sich im Inneren des „Grauen Nebels“ gesammelt. Die andorianische Sternenflotte isoliert sie dort. Kirk bedankt sich für die Warnung, will aber daran festhalten, den Nebel zumindest zu umrunden um Messdaten zu sammeln. Doch auch das lehnt der Schlachtschiff-Kommandant ab. Zu Kirks Entsetzen merkt Spock an, dass das Schlachtschiff die Waffen auf die Enterprise gerichtet hat. Kirk handelt einen Kompromiss aus: Das Schlachtschiff kann die Enterprise eskortieren, während es die Messungen vornimmt. Der Kommandant akzeptiert. Nachdem der Kanal geschlossen ist, fragt Kirk Mitchell, ob man den Gegner nicht verwechselt habe. Doch Mitchell meint, die Abtrünnigen würden nicht über moderne Schlachtschiffe verfügen. Vermutlich sei der Kommandant nur etwas gereizt nach dem Angriff auf sein Schiff. Spock beginnt mit einer Analyse des Angriffs. Etwas später kann er Mitchells Aussage bestätigen, das Schlachtschiff gehört zur offiziellen Sternenflotte Andorias. Kurz darauf tauchen wieder abtrünnige Kreuzer aus dem Nebel auf. Es sind diesmal gleich ein halbes Dutzend. Der Angriff kommt überraschend und zielt nur auf das Schlachtschiff, das schon nach kurzer Zeit zerstört wird. Obwohl die Enterprise es mit Waffengewalt verteidigt hat, zielt kein einziger Kreuzer auf sie. Stattdessen kommen Grußbotschaften vom Führungsschiff der Angreifer. Ein nervöser Andorianer beschwört Kirk, seiner Flotte in den Nebel zu folgen. Die Enterprise sei außerhalb nicht mehr sicher. Kirk konferiert kurz mit seiner Führungscrew. Obwohl Mitchell groß protestiert, gibt Kirk seiner Neugier nach und folgt den Kreuzern. Im Inneren des Nebels dockt man an einer alten Raumstation an, wo Kirk dem Anführer der Abtrünnigen trifft. Kirk ist überrascht darüber, dass überall die Insignien der Konföderation und der Sternenflotte die Wände schmücken. Spock erkennt den Anführer: Es ist Admiral Thy'lek Thar, der Oberbefehlshaber der offiziellen andorianischen Sternenflotte – bis vor einem Jahr. Der Admiral erzählt, dass er die Politik seiner Regierung nicht mehr unterstützen konnte und daher untergetaucht ist. Andorias Regierung sei nur darauf bedacht, ihre eigene Macht zu schüren. Kooperation mit den anderen Konföderationswelten sei zu einem Fremdwort geworden. Insgeheim würden die Machthaber sogar den Austritt aus der Konföderation planen und ihre Flotte aufrüsten. Die „Abtrünnigen“, denen er sich angeschlossen hat, seien dagegen die „wahre Sternenflotte“. Diese Fraktion trat schon vor 100 Jahren für eine vereinigte Sternenflotte aller Mitgliedsvölker ein. Aber die Regierung wollte das schon damals nicht. So entstand diese Organisation. Kirk kann nicht fassen, dass Thar ein Schiff voller Mitglieder seines eigenen Volkes umbringen konnte. Thar bedauert den Verlust des Schlachtschiffes, aber Krieg fordere seine Opfer. Er verspricht Kirk, dass die „Abtrünnigen“ ihre Ziele schon bald erreichen würden. Kirk müsse nur über das schweigen, was er hier und heute erfahren hat. Nach weiterer Diskussion akzeptiert Kirk den Deal, da er selbst auch die Hoffnung auf eine vereinten Konföderation hegt. Als die Enterprise den Nebel verlässt, berichtet ein Untergebener Admiral Thar, dass er die Bombe unauffindbar platziert hätte. Sollte Kirk sein Versprechen brechen, würden die Enterprise und ihre Crew dafür büßen.

Im Maschinenraum stimmt etwas nicht. Scotty merkt es sofort, weiß aber nicht, woher dieses Gefühl stammt. Auf Spocks Anraten geht Scotty systematisch ein System nach dem anderen durch. Schließlich entdeckt er das Problem: Die Plasmakühlmittelfilter gehören ausgewechselt. Scotty fragt sich, wo der zuständige Techniker ist. Laut Dienstplan sollte sich Lt. Reilly darum kümmern. Scotties Suche nach dem Vermissten bleibt erfolglos, bis er beschließt, selbst den Filter auszuwechseln. Er klettert durch eine Jeffreiströhre zum entsprechenden Wartungsraum. Dort findet er Reilly vor. Er steht vor einer Wartungsöffnung des Plasmakühlmittel tanks. Zuerst denkt Scotty, dass Reilly den Filter doch selbst austauschen wollte. Doch er scheint den Cheffingenieur gar nicht bewusst wahrzunehmen. Als Scotty näher tritt, sieht er, dass hinter dem Kraftfeld der Kühlmittelstrom noch nicht abgestellt wurde. Reilly warnt ihn darauf, näher zu treten. Scotty warnt Reilly davor, das Kraftfeld zu deaktivieren. Das Plasma würde sie beide töten. Reilly meint, nur einer sollte sterben und das wäre er selbst. Scotty versteht nicht, warum Reilly sich töten will. Der Lieutenant bittet Scotty, zu gehen. Er sei fest entschlossen. Scotty will noch einmal beruhigend auf ihn einreden, doch es ist zu spät. Reilly murmelt etwas vor sich hin und deaktiviert das Kraftfeld. Das Plasma entweicht und löst den Lieutenant auf. Scotty hechtet in die Jeffreiströhre hinab.

Auf der Krankenstation diagnostiziert McCoy mehrere Rippenbrüche, aber keine ernsthaften Verletzungen bei Scotty. Von Reilly ist nichts übrig geblieben. Kirk verlangt einen Bericht und Scotty meint, er habe etwas Beunruhigendes gehört, bevor Reilly das Kraftfeld deaktivierte. Er sagte „Ich bin doch nur die Kopie“.

Es folgt eine Krisensitzung der Führungsoffiziere. Kirk verlangt zu wissen, wer das Wissen über die Bewahrer und die Original-Galaxy verraten hat. Doch keiner hat auch nur ein Wort darüber verloren. Alle beschwören es. Es ist allen ein Rätsel, wie Reilly davon wissen konnte. Die Konferenz wird gestört, als Sicherheitswächter Chekov meldet, dass sich ein Crewmitglied in seinem Quartier erhängt hat. Zuvor habe es die Wände des Quartiers vollgeschmiert. Im Quartier angekommen sehen die Offiziere, dass der Selbstmörder immer wieder ein und den selben Satz an die Wand geschrieben hat: „Ich bin nicht einzigartig“. McCoy fällt die Nervosität Spocks auf. Der Vulkanier erklärt, dass sein Unwohlsein auf die Art der beiden Tode basiert. Es seien mächtige Emotionen nötig, um jemanden in den Selbstmord zu treiben. McCoy erwidert, es sei damals wohl wirklich das Beste gewesen, nur einen kleinen Personenkreis über die Natur ihrer Realität aufzuklären. Manche Leute können damit nicht umgehen. Was ihn wieder auf die Frage kommt, wie zwei normale Crewmitglieder – die offenbar keine Verbindung zueinander haben – wissen können, dass sie nur Kopien sind. Spock wendet sich daraufhin ab und flüchtet in sein Quartier, wo er eine Meditation beginnt. In seiner Meditation sieht er das „Auge“. Wie in einer Gedankenverschmelzung teilen verbinden sie sich. Spock bittet das „Auge“, ihm mehr zu zeigen. Darauf wird Spocks Geist von Bildern eines anderen Spocks, eines anderen Kirks, einer anderen Enterprise überflutet. Und schließlich sieht er auch einen anderen McCoy. Und dann sieht er jenen McCoy, mit dem er seit einem Jahr an Bord dient.

McCoy schlendert einen leeren Korridor entlang. Doch etwas scheint nicht mit ihm zu stimmen. Mit jedem Schritt scheint er nachdenklicher zu werden und schließlich beginnt er vor sich herzumurmeln. Und nun sieht er auch in seinem Geist den anderen McCoy, der ihm ähnelt, der durch einen fast gleich aussehenden Korridor auf einem fast gleich aussehenden Schiff schlendert. McCoy betritt die Krankenstation und begibt sich ohne Umschweife in das Labor. Etwas später versucht Schwester Chapel das Labor zu betreten, aber McCoy hat die Tür versiegelt und antwortet nicht auf ihre Rufe. Sie alarmiert die Sicherheit. Währenddessen zeigt der Bildschirm McCoy eine Auflistung verschiedenster tödlicher Arzneien. Er sucht nach der schnellsten und schmerzlosesten Methode, um sich zu töten.

Mitchell gelingt es nicht, die Tür aufzustemmen. Kirk befiehlt Scotty, einen Schweißbrenner zu holen, doch der gerade eintreffende Spock meint, das sei nicht nötig. Spock versucht mit McCoy's Geist zu verschmelzen. Da eine Tür zwischen ihnen ist, muss sich der Vulkanier sehr anstrengen. Es gelingt ihm, McCoy dazu zu bringen, die Türe zu öffnen. Doch als sie aufgeht, ist Spock erschöpft und die Verbindung bricht zusammen. McCoy überblickt die Situation und hält Spock das gerade eben aufgezugene Hypospray an den Hals und droht, ihn umzubringen, wenn jemand eingreift. Zusammen mit dem erschöpften Vulkanier zieht sich McCoy ins Labor zurück und versiegelt es wieder. Kirk weiß nicht, was mit seinem Freund los ist, aber er wird sich und vielleicht auch Spock umbringen.

McCoy betrachtet im Labor die vorbereitete Giftspritze. Er ist zögerlich, weiß nicht, ob er es endlich hinter sich bringen sollte. Er blickt auf den erschöpften Vulkanier zu seinen Füßen, fragt sich, warum er jemanden, den er als Freund betrachtete, jemanden, mit dem er seine Gedanken teilte, als Geisel genommen hat. Mittels Tricorder stellt Chapel fest, dass sich im Labor noch immer zwei Lebewesen befinden. Kirk ist fest entschlossen, diese beide zu retten. Er lässt Scotty daran arbeiten, beide mit dem Transporter zu erfassen. Scotty erinnert daran, dass der Transporteremitter nicht auf das Innere des Schiffes gerichtet ist. Kirk meint, er soll all seine Ingenieure einsetzen, um ein Wunder zu vollbringen. Scotty meint, Wunder wären genau seine Kragenweite. Kirk beschließt, inzwischen das „Auge“ aufzusuchen. Er sagt zu Uhura, dass er hofft, dass es ein bisschen gesprächiger ist als üblich. Er bräuchte Antworten. Auf dem Weg dorthin wirft noch ein paar Tablette Dexoren ein.

Spock kommt langsam wieder zu sich. Er sieht zuerst die Computerbildschirme und erkennt, dass McCoy offenbar ein schnellwirksames Gift gefunden hat: Myrolanin. Es soll angeblich sämtliche Körperfunktionen kurz nach der Injektion beinahe zeitgleich stoppen. McCoy bemerkt, dass sich Spock regt. Er holt einen Phaser aus einem Schrank. Er meint, er habe schon immer besser mit Hyposprays als mit Waffen umgehen können, wisse aber, wie ein Phaser funktioniert. Mehr zu sich als zu Spock sagt er, dass er auch wisse, dass ein Phaser auf höchster Wirkungsstufe ein recht schmerzvoller Tod sei. Spock erwidert, dass es keinen logischen Grund gäbe, sich zu töten. McCoy ist anderer Meinung. Er wisse genau, dass dort draußen, weit entfernt von hier, noch ein weiterer Leonard McCoy herumlaufe. Und er wisse auch, dass er selbst nur eine Kopie dieses McCoy ist. Er meint, mit diesem Wissen könne er nicht mehr leben. Ganz allgemein hat das Wort „leben“ nicht mehr wirklich eine Bedeutung für ihn. Er hat kein Existenzrecht, es war nie von Gott geplant, sondern nur von den „Bewahrern“ deren Name schon ein Hohn sei, weil sie nur die Original bewahrten, aber mit den Kopien anstellten, was sie wollten. Spock versucht McCoy mit Logik davon zu überzeugen, dass jeder McCoy, ob Original oder Kopie, ein Daseinsrecht hätte. Und dass beider Leben so unterschiedlich verlaufen würden, dass der Selbstmord von einem von ihnen auf jeden Fall einer Verschwendung gleich käme.

Kirk tritt inzwischen vor das „Auge“, dass überraschenderweise schon vor seiner Ankunft Aktivität gezeigt hat. Kirk erzählt dem „Auge“ von den seltsamen Vorgängen an Bord. Er will wissen, ob das Auge sein Wissen über die Bewahrer und die Original-Galaxy auch an andere Personen außer den Führungsoffizieren der Enterprise anvertraut habe. Das „Auge“ erklärt: „Wir haben mit niemandem darüber gesprochen“. Kirk will wissen, wer „wir“ ist. Das Artefakt erklärt, „wir“ sei der vereinte Geist. Sein Geist und der andere Geist. Kirk versteht langsam. Spock hat mehrere Geistesverschmelzungen mit dem „Auge“ versucht. Das „Auge“ bestätigt Kirk, dass diese Verbindung nun untrennbar ist. Doch das erklärt noch immer nicht, warum sich Crewmitglieder das Leben nehmen wollen. Das „Auge“ kann ihm auch keine verständliche Antwort anbieten.

Scotty betritt inzwischen nach einem Weltraumspaziergang durch eine Luftschleuse wieder das Schiff und nimmt sofort Kontakt mit Kirk auf. Er meint, das Wunder wäre erledigt. Kirk will Scotty darauf im Transporterraum treffen. Dort angekommen ist Scotty bereit, McCoy und Spock zu erfassen. Doch Kirk hat andere Pläne. Er will selbst in das Labor hineinbeamen. Es gibt ein paar kleinere Räume, die an das Labor anschließen. Dort will er hin. Scotty meint, dass Mitchell fuchsteufelswild sein wird, wenn er erfährt, dass sich Kirk ohne Sicherheitsteam in eine Gefahrenzone begibt. Kirk meint, was er nicht weiß macht ihn nicht heiß – vorerst. Kirk schleicht sich nach dem Transport an das Hauptlabor heran. Er belauscht Spock und McCoy bei einem Gespräch über den Sinn des Weiterlebens. Als McCoy sich schließlich das Hypospray ansetzt, will Kirk eingreifen, aber er hört Spock, der es verhindert. Der Vulkanier bittet, selbst umgebracht zu werden. Er erklärt, dass ihm klar geworden sei, dass seine geistige Verbindung zum „Auge“ zu einer unkontrollierbaren Verstärkung seiner Telepathie geführt habe. Die Ängste, die Reilly, das andere Crewmitglied und McCoy befallen haben, seien in Wirklichkeit seine eigenen Ängste, die er auf andere unabsichtlich projiziert. McCoy versteht und tut Spock den Gefallen, um den Rest der Crew zu schützen. Der Injektor leert sich, Kirk eilt herbei, kann es aber nicht mehr verhindern. McCoy hält den Captain mit seinem Phaser fern. Plötzlich erhebt sich der vergiftete Spock und setzt McCoy mittels Nervengriff außer Gefecht. Kirk ist erstaunt, als Spock erklärt, Vulkanier seien gegen Myrolanin immun. Er habe Kirk anschleichen gehört und gehofft, er würde McCoy ablenken, damit er seinen Nervengriff anwenden kann. Kirk spricht mit Spock über dessen Ängste. Der Vulkanier meint, er werde versuchen, die Verbindung zum „Auge“ zu unterbrechen. Er selbst könne mit seinen Ängsten nun leben, nachdem er eine Stunde lang versucht hat, McCoy vom Leben zu überzeugen.

In der Krankenstation wird der noch bewusstlose McCoy untersucht. Spock ist der Meinung, dass der Doktor sich wieder völlig im Griff haben wird, wenn er erwacht. Spock selbst fühle sich diszipliniert genug, um dem Einfluss des „Auges“ zu widerstehen. Als McCoy erwacht, wirkt alles normal. Doch als er sich erstmals streckt, greift er nach einem in der Nähe stehenden Glas, zerbricht es und versucht sich die Pulsader aufzuschneiden. Spock versetzt McCoy wieder ins Land der Träume, ehe er sich etwas antun kann. Dr. Mbenga ändert einige Einstellungen am Diagnosedisplay. Er erkennt, dass McCoy trotz der vermeintlichen Ruhe immer noch unter einem andauernden Stresssyndrom leidet. Der junge Arzt will wissen, was das alles ausgelöst hat. Kirk meint, er würde es selbst gerne wissen und blickt irritiert zu Spock. Auf dem Weg zum Frachtraum erklärt Spock, dass das „Auge“ offenbar auch in seinem Unterbewusstsein eine Verbindung mit ihm hergestellt hat. Es ist ihm nicht möglich, diesen Teil seines Geistes abzuschirmen. Über diesen Teil scheint das „Auge“ weiterhin die telepathischen Fähigkeiten des Vulkaniers zu nutzen, um den Crewmitgliedern das zu zeigen, was es sieht. Vor dem Frachtraum stehen zwei bewaffnete Sicherheitswächter. Kirk kann sich nicht erinnern, welche abgestellt zu haben. Wächter Chekov meint, Sicherheitschef Mitchell hätte diese Anweisung erteilt. Kirk nimmt dies mit einem Nicken zur Kenntnis und tritt ein.

Im Frachtraum wartet bereits Uhura. Sie meldet, dass das „Auge“ keine offenkundigen oder heimlichen Kommunikationsversuche unternimmt. Zumindest keine, die sich feststellen ließen. Spock meint, er habe nichts anderes erwartet. Das „Auge“ ist es gewohnt, sehr wählerisch zu sein, wenn es um Leute geht, mit denen es kommuniziert. Er selbst sei offenbar vom Artefakt aufgrund seiner telepathischen Fähigkeiten auserwählt worden. Er bittet Kirk, eine Gedankenverschmelzung durchführen zu dürfen. Er hofft, das „Auge“ davon überzeugen zu können, die Verbindung zu unterbrechen und auch mit ihm verbal zu kommunizieren. Kirk ist einverstanden. Kurz nachdem die Gedankenverschmelzung initiiert wurde, betritt Mitchell den Frachtraum. Uhura flüstert Kirk leise zu, dass Mitchells „Wachhunde“ ihn wohl hergerufen haben. Mitchell betrachtet Spock und das Artefakt nur stumm, seine Hand bleibt jedoch immer in der Nähe seiner Phaserpistole. Schließlich endet die Verschmelzung. Spock hat aber leider keine guten Nachrichten. Das „Auge“ weigert sich, die Verbindung zu unterbrechen. Es sieht in den telepathischen Fähigkeiten der Vulkanier die Möglichkeit, seine Aufgabe – das Blicken in die Original-Galaxie – besser und effizienter zu erfüllen. Das Artefakt selbst ist nur eine Maschine, die ihrer Programmierung folgt und für vernünftige Argumente nicht zugänglich ist. Kirk fragt betroffen, ob das bedeutet, dass McCoy nie mehr zur Vernunft kommen wird. Spock muss dies bejahen. Da er selbst mit McCoy bereits eine Gedankenverschmelzung hatte, wird der Arzt für den Rest seines Lebens unter dem Einfluss des Auges stehen. Mitchell will wissen, ob auch noch andere Crewmitglieder telepathisch von den Bildern des „Auges“ erreicht werden können. Spock meint, er könne es nicht sicher sagen. Aber es gibt ein Mittel, das seine telepathischen Fähigkeiten hemmt und somit verhindern könnte, dass unbeabsichtigt Verschmelzungen mit anderen Besatzungsmitgliedern eingeleitet werden. Auf die bereits bestehende Verbindung mit McCoy hätte dies aber leider keinen Einfluss. Mitchell besteht darauf, dass in Hinblick auf die Sicherheit der Crew, der Erste Offizier dieses Mittel sofort einnimmt. Spock gibt zu bedenken, dass dieses Mental-Blocker nicht den Arzneischränken auf menschlichen Schiffen zu finden ist. Uhura sagt, dass sich ein vulkanisches Raumschiff, nur eine Tagesreise entfernt befindet. Kirk lässt einen Kurs setzen.

Einen Tag später beamen der Captain und der Heiler der USS Tuvek an Bord der Enterprise. Der Heiler ist überrascht darüber, dass Spock darum bittet, mit einem Mental-Blocker behandelt zu werden. Dieses Medikament ist sehr stark, es wirkt beinahe ein ganzes Jahr, ohne aufgefrischt werden zu müssen. Spock ist sich dessen bewusst, besteht aber auf die Einnahme, ohne natürlich die Gründe dafür nennen zu dürfen. Der Captain der Tuvek setzt jedoch seine Logik ein und kommt zu dem Schluss, dass Spock dadurch unbeabsichtigte Gedankenverschmelzungen verhindern will. Er schließt daraus, dass es bereits zu einem Zwischenfall an Bord der Enterprise gekommen sein muss. Kirk bestätigt dies, ohne ins Detail zu gehen. Er erwähnt jedoch, dass dem betroffenen Dr. McCoy auch durch den Mental-Blocker nicht geholfen werden kann. Der Heiler bietet an, die Gedankenverschmelzung zwischen Spock und McCoy als Außenstehender zu trennen. Spock erklärt, dass für den Heiler dank des Mental-Blockers keine Gefahr drohe. Kirk akzeptiert. Die Gedankenverschmelzung von Spock, McCoy und dem Heiler verläuft normal, bleibt aber erfolglos. Bevor die Gäste zur Tuvek zurückkehren, flüstert der Heiler Kirk zu, dass er ihm noch viel Glück bei ihrer Mission und die nötige Willenskraft wünsche. Er hat alles über die Bewahrer und ihr Werk erfahren. Kirk bedankt sich. Als die Gäste zurückbeamt sind, stürmt Mitchell mit einem Sicherheitsteam den Transporterraum und beruft sich auf die Quarantänevorschriften: Er besteht darauf, dass Spock isoliert wird. Wächter führen Spock ab.

Niedergeschlagen bespricht Kirk in seinem Quartier sein Logbuch. Er fühlt sich alleine, abgeschnitten von jenen Personen, die ihm bisher eine Stütze auf dieser Mission waren. Er spricht über seinen alten Freund McCoy, der bewusstlos in der Krankenstation liegt und über diese merkwürdige Freundschaft, die sich in den letzten Monaten zwischen ihm und Spock entwickelt hat. Jenem Mann, der nun von Gary Mitchell unter Arrest gehalten wird. Kirk beschließt, Spock zu besuchen, aber die Quarantänestation ist verlassen. Er fragt nach dem Aufenthaltsort Spocks und erhält die Antwort, dass sich der Vulkanier in einer Arrestzelle aufhält. Kirk stürmt Mitchells Büro und verlangt eine Erklärung für die sonderbare Behandlung des Vulkaniers. Mitchell erklärt, dass die Quarantänestation nur ein physikalisch getrenntes Gebiet innerhalb des Schiffes ist. Mit der Hilfe von Chefsingenieur Scott meint Mitchell, dass er das Kraftfeld der Arrestzelle so ausdehnen kann, dass es auch durch die Wände, den Fußboden und die Decke der Zelle verläuft. Er will so die mentale Verbindung zwischen Spock und McCoy unterbrechen. Kirk fragt, ob dies auch nur den Funken einer Chance habe. Mitchell meint, in einer Woche, wenn die Umbauten beendet sind, würden sie es wissen.

Uhura besucht in der Krankenstation Dr. Jabilo Mbenga. Der junge Arzt hätte nicht gedacht, so schnell mal für die gesamte Krankenabteilung zuständig zu sein. Es stellt sich heraus, dass er und Uhura sich schon von ihrer Schulzeit kennen. Uhura macht sich Sorgen, dass Mbenga mit seinen neuen Verantwortlichkeiten nicht zurecht kommt. Doch Mbenga schmettert ihre Bedenken ab. Am meisten würde ihn der Zustand McCoys beschäftigen. Er hat keine Ahnung, wie es möglich sein kann, dass eine geistige Verbindung zu Selbstmord führen kann. Er hat immer angenommen, dass ein Mensch von der Rationalität eines Vulkaniers nur profitieren könnte. Uhura versucht ungeschickt das Thema zu wechseln, was Mbenga annehmen lässt, dass sie mehr über den Zustand Spocks wisse. Sie verspricht, Captain Kirk zu fragen, ob sie ihm weitere Details nennen dürfe.

Als Kirk den Arrestbereich betritt, wird er von Wächter Chekov aufgehalten. Der junge Fähnrich zeigt sich von Kirks Rang nicht beeindruckt und besteht auf die Anweisung, dass während technischer Wartungsarbeiten nur Befugte eine Sicherheitszone betreten dürfen. Mitchell tritt heran und lobt Chekov für seinen Eifer und gestattet den Captain den Zutritt. Kirk ist nicht besonders begeistert davon, dass ein Lieutenant Commander wie Mitchell die Bewegungsfreiheit des Captains einschränken darf. Als Kirk sieht, wo Spock untergebracht worden ist, ist er regelrecht entsetzt. Spock wurde in eine Zelle gebracht, die früher ein begehrter Werkzeugschrank war. Der Zugang zum Schrank wurde mit einst mit einem Kraftfeld ausgestattet, damit eventuelle Ausbrecher nicht freien Zugang zu gefährlichen Geräten wie Laserbrennern haben. Nun befindet sich in diesem engen Abteil nur noch Spock, der seelenruhig auf dem Boden sitzt. Mitchell erklärt, dass die kleine Zelle natürlich am einfachsten mit einem durchgängigen Kraftfeld ausgestattet werden könne. Kirk reicht es nun. Er befiehlt Mitchell, Spock sofort aus der sogenannten Zelle zu holen. Wenn die Umbauten erst in einer Woche fertig werden, könnte Spock genauso gut seinen Dienst normal versehen, da sich an der mentalen Verbindung zu McCoy ohnehin nichts verändern wird. In diesem Moment kriecht Scotty aus einer Öffnung im Boden vor dem Zelleneingang. Er meint, er würde eher mit zwei Wochen rechnen. Kirk will die Zelle öffnen, aber Mitchell hält ihn zurück. Er erinnert Kirk daran, dass eine Gefährdung eines Besatzungsmitgliedes – McCoys – durch ein anderes Besatzungsmitglied – Spock – vorliegt. Es ist absolut egal, ob diese Gefährdung absichtlich oder unterbewusst erfolgt, der Sicherheitsdienst kann nach eigenem Ermessen gegen diese Gefährdung vorgehen. Und als Captain muss sich Kirk an die Expertise des Sicherheitschefs halten. Er droht auch damit, den Captain seines Postens zu entheben, wenn er gegen diese Vorschrift verstößt. Mitchell „empfiehlt“ Kirk, die Sicherheitszone zu verlassen. Kirk zieht sich zurück. Als der Captain gegangen ist, prahlt Mitchell Chekov gegenüber, dass er nur darauf gewartet hat, Jim Kirk eins auszuwischen. Und die Vorschriften decken dies alles sogar. Doch Mitchell vergeht das Lachen schnell, als eine Durchsage kommt, dass sich Scotty und alle im Arrestbereich arbeitenden Ingenieure im Maschinenraum zu melden haben. Mitchell beschwert sich auf der Brücke, fordert die Rückkehr der Techniker zu ihrer Arbeit. Doch Kirk meint, als Captain könne er selbst den Dienstplan festlegen und deshalb hat er alle Wartungstechniker des Arrestbereichs abgezogen. Uhura kann ihr Amüsement über Kirks Schachzug nicht zurückhalten. Doch der Captain meint, noch habe er sein Ziel nicht erreicht. Er wird erst zufrieden sein, wenn Spock aus der Zelle rauskommt. Er gibt Scotty den Befehl, im Maschinenraum eine experimentelle Kraftfeldzelle zu errichten, die eine vollständige Abschirmung erlaubt. Kirk begibt sich darauf in sein Quartier und bittet Uhura, ihm eine Verbindung zum Captain der USS Tuvek herzustellen.

Sulu trifft im Erholungsraum auf Chekov und will erfahren, was alles vorgefallen ist. Chekov will aber nicht darüber reden. Er will sich einfach nur an die Vorschriften halten und es den Captain und Mitchell auskämpfen lassen.

In seinem Büro hat Mitchell sein Sicherheitspersonal zusammengerufen. Er ist erzürnt über das Verhalten des Captains. Ein Wächter meint, dass es das gute Recht des Captains sei und es nicht am Sicherheitsdienst sei, zu beurteilen, von welchen Motiven sich der Captain leiten lässt. Mitchell beschwichtigt seinen Wutausbruch und sagt, dass er absolut keinen Grund sähe, etwas gegen Kirk zu unternehmen. Noch nicht!

Uhura kann eine Verbindung zu Captain Sonrah von der USS Tuvek herstellen. Kirk bittet ihn, ein Rendezvous-Manöver mit der Enterprise durchzuführen und Spock an Bord zu nehmen. Er sieht durch die Räumliche Trennung von McCoy und Spock die einfachste Lösung, die Verbindung zu trennen. Sonrah bestätigt dies. Telepathische Verbindungen können zwar sehr weit reichen, doch über eine Entfernung von mehreren Lichtjahren sollte Dr. McCoy am unbewussten Einfluss Spocks nicht mehr leiden. Leider befindet sich die USS Tuvek gerade auf einer wichtigen Transportmission und hat von einem havarierten Frachter soeben wichtige Vorräte und Materialien für die Deneva-Kolonie übernommen. Kirk meint, sie könnten sich im Orbit des Planeten treffen. Leider würde dieses Treffen aber frühestens in fünf Tagen stattfinden können. Nach dem Gespräch lässt Kirk Scotty alle Bemühungen zur Herstellung einer Krafffeldzelle einstellen und befiehlt Kelso, Kurs auf Deneva zu setzen.

Chekov hat inzwischen seinen Posten am Eingang von Spocks Zelle bezogen. Der ruhig dasitzende Vulkanier macht ihn nervös. Schließlich fragt Chekov, ob es nicht unbequem sei, auf dem harten Boden zu sitzen. Spock antwortet lediglich mit „Nein“. Chekov nickt darauf, stellt dann aber doch noch eine Frage. Ihm ist aufgefallen, dass Spock seit seiner Unterbringung in der nie zur Toilette gebracht werden wollte. Spock entgegnet, dass Vulkanier Nährstoffe viel besser umwandeln könnten und Abfallprodukte kaum anfallen. Nun ist es an Spock, eine Frage zu stellen. Er fragt den jungen Fähnrich, ob er es für richtig hält, einen ranghohen Offizier so zu behandeln, obwohl es keinen Unterschied macht, ob er sich in dieser Zelle, einer wesentlich größeren Zelle, in seinem Quartier oder im Dienst befände. Chekov weiß darauf keine Antwort. Er befolge nur Befehle. Spock meint, er hätte bereits gegen seine Befehle verstoßen. Es ist ihm als Wächter nicht gestattet, eine Konversation mit Inhaftierten zu führen.

Mbenga gibt McCoy in der Krankenstation ein Betäubungsmittel, als dieser langsam beginnt, wieder aufzuwachen. Kurz darauf wird er im Frachtraum verlangt. Dort angekommen steht Mbenga erstmals vor dem „Auge“. Kirk und Uhura erwarten ihn ebenfalls schon. Sie erklären ihm zusammengefasst die Funktion des „Auges“ und beschreiben, welche Bilder und Gedanken McCoy quälen. Mbenga meint, diese Offenbarung sei für ihn nur schwerverdaulich. Ihn wundert es nicht, dass ein rational denkender Vulkanier, der ein fixes Bild vom Universum hat, Angst entwickelt. Aber dass diese Angst so übergreifen kann wundert ihn. Kirk berichtet von der USS Tuvek, die Spock an Bord nehmen soll. Doch Mbenga meint, das dürfte nichts nützen. Eine vulkanische Mentalverbindung kann normalerweise nur zwei oder drei Lichtjahre weit reichen. Aber Spocks bisher offenbarte Fähigkeiten übertreffen normale vulkanische Fähigkeiten um das hundertfache. Ihn einfach auf ein anderes Schiff zu bringen, wird nicht reichen. Uhura erklärt Kirk, dass Mbenga mehrere Jahre auf Vulkan studiert habe. Kirk schätzt Mbengas Meinung. Er fragt, ob ein Krafffeld reichen könnte, um Telepathie zu unterdrücken. Diese Idee ringt Mbenga nur ein Lächeln ab. Es gibt noch keine bekannte Energieform die so etwas schaffen könnte.

Kirk, Uhura, Mbenga und Mitchell treffen sich im Konferenzraum. Der Arzt erklärt, nochmals, dass es keine Möglichkeit gäbe, die bestehende Verbindung zu trennen. Kirk drängt darauf, dass Spock sofort freigelassen wird. Seine Inhaftierung ergibt keinen Sinn. Sie werden McCoy auf Deneva zurücklassen, wo er mit dem erstbesten Transport zurück zur Erde gebracht wird. Vielleicht kann man ihm dort helfen. Mitchell entgegnet, dass dieses Verhalten typisch für ihn sei. Er lässt seine Freunde einfach im Stich. Zuerst Captain Pike, jetzt Dr. McCoy. Mitchell besteht darauf, Spock noch für 24 Stunden in Sicherheitsgewahrsam zu halten. Diese Zeit stünde ich noch zu. Kirk ist einverstanden, aber er ist sich sicher, dass sich in dieser Zeit nichts ändern wird.

Mitchell kehrt in sein Büro zurück und stellt dem Computer einige Fragen über die mentale Verbindung. Schließlich fragt er, ob die Verbindung endet, wenn ein Beteiligter stirbt. Die Antwort ist positiv. Mitchell ladet seine Phaserpistole und befiehlt den Turbolift, ihn zum Arrestbereich zu bringen.

Als Mitchell den Arrestbereich erreicht, steht ihm Uhura im Weg. Sie fragt ihn streng, was er hier mache. Mitchell gibt an, dass sein Aufenthalt hier legitim sei, da der Sicherheitsdienst für die Verwaltung des Arrestbereichs zuständig sei. Mitchell sieht erst jetzt eine längere Schlange von Crewmitgliedern, die vor den Arrestzellen wartet. Er verlangt eine Erklärung. Uhura entgegnet, dass sie alle hier wären, um Spock zu besuchen. Die nächsten 24 Stunden lang wird Spock ununterbrochen besucht werden. Da sich der Vulkanier nichts zu schulden kommen hat lassen, sondern nur in Schutzhaft ist, hat er ein Recht darauf, jederzeit besucht zu werden. Jedes dienstfreie Crewmitglied wird sich mit Spock ein paar Minuten unterhalten. Der Captain meint, dass damit der Respekt für den vulkanischen Ersten Offizier gesteigert wird und die Crew Gelegenheit bekommt, mit einem ranghöheren Offizier in informellem Rahmen zu sprechen. Mitchell dreht wortlos ab und flüchtet in den Turbolift, dem weitere Besucher entsteigen.

Kirk befindet sich auf der Krankenstation und sitzt am Bett des schlafenden McCoy. Obwohl ihn sein Freund nicht hören kann, entschuldigt sich Kirk dafür, dass er McCoy auf Deneva zurücklassen wird. Er sieht keine Möglichkeit, ihm hier weiterzuhelfen. Er hofft, dass McCoy seine Handlung verstehen wird, wenn er wieder zu sich gekommen ist – und daran hat Kirk absolut keinen Zweifel. Er weiß, wie sehr es sich McCoy gewünscht hat, ins All zu kommen und neues Leben und neue Zivilisationen kennen zu lernen. Diese Reise war kürzer als Gedacht. Kirk wird aus seinen Gedanken gerissen, als Gary Mitchell eine Durchsage macht. In einem rationalen Tonfall erklärt Mitchell, dass der Captain vor der Besatzung die wahre Natur der Mission – ja sogar die wahre Natur ihrer aller Existenz – geheim gehalten hat. Alle Versuche Uhuras, die Durchsage zu blockieren, scheitern. Kirk kann seinen Ohren nicht glauben, als Mitchell durch die Bordsprechanlage erklärt, warum sich bereits zwei Besatzungsmitglieder das Leben genommen haben. Mbenga tritt an Kirk heran und fragt, wie es nun weitergehen soll. Kirk weiß es nicht.

Kirk schlängelt sich durch eine Menschenmenge auf dem Korridor bis zum Turbolift, der ihn zur Brücke bringt. Uhura meldet ihm dort, dass aus allen Abteilungen Anfragen kommen. Alle wollen wissen, ob die Behauptungen Mitchells der Wahrheit entsprechen. Auch Scotty meldet sich. Der Chefsingenieur kann sich gut vorstellen, dass Kirk nun alle Hände voll zu tun hat. Aber er kann ihm zumindest etwas Hoffnung machen. Nach Mitchells Durchsage hat Scotty mit seinen Technikern gesprochen und in einer Versammlung an die Vernunft appelliert. Glücklicherweise sind Techniker geistig anders veranlagt. Die wollen alle nur wissen, wie dieser riesige Replikator aussieht, der eine ganze Galaxie verdoppeln kann. Auf jeden Fall steht die technische Abteilung geschlossen hinter Kirk. Der Betrieb der Schiffssysteme ist gewährleistet.

Mitchell hält im Freizeitraum vor einer großen Menge von Crewmitgliedern eine nun weniger rationale Rede. Er meint, dass alle Leute ein Recht darauf hätten zu wissen, dass ihre Existenz so überhaupt nicht vorgesehen war. Außerdem soll Kirk geplant haben, Bewahrer-Artefakte zu bergen, um sie für seine eigenen Interessen einzusetzen. Kirk habe begonnen, Gott zu spielen. Und das darf ein Captain nicht. Er beschwört alle, sich auf seine Seite zu stellen, wenn er Kirk auffordert, sein Kommando niederzulegen.

Auch Sulu gehörte zu den Zuhörern. Nach Mitchells Vortrag versucht er, mit Chekov zu reden. Sulu erklärt Chekov, was Scotty ihm im Maschinenraum gesagt hat. Chekov meint, das sei nicht wichtig. Auch das, was Mitchell in seiner Rede über die Existenz der Wesen in dieser Galaxis gesagt habe, sei nicht wichtig. Er sei nur ein kleiner Fähnrich, der seine Befehle befolgen wird. Sulu wirft seinem Freund vor, nicht mehr eigenständig denken zu wollen. Er versucht Chekov klar zu machen, dass dieser ganze Konflikt nur ein kleiner Privatkrieg Mitchells gegen Kirk ist. Chekov ist sich dessen aber wohl bewusst. Aber wenn Mitchell darauf besteht, dass all seine Handlungen nur der Sicherheit des Schiffes dienen, dann kann ein Fähnrich keine Einwände vorbringen. Chekov lässt Sulu zurück. Er sieht nicht mehr, wie zwei weitere Sicherheitswächter Sulu abführen und ihn des Verrats bezichtigen. Er wird zusammengeschlagen und in eine Zelle gebracht. Chekov wird inzwischen von Mitchell aufgetragen, Kapitulationsbedingungen an Kirk zu überbringen. Mitchell macht sich währenddessen zum Arrest auf, um Spock zu töten. Es gibt nun keine Besucher mehr. Spock ist alleine. Mitchell deaktiviert das Kraftfeld und steht dem Vulkanier Auge in Auge gegenüber. Spock versucht Mitchell von seiner emotional bestimmten Tat abzubringen. Doch Mitchell hebt seine Waffe. Doch er kann nicht abdrücken, weil ihn Scotty betäubt, der sich heimlich angeschlichen hat. Kirk hat ihn zum Arrestbereich geschickt. Als Mitchell nicht persönlich zur Brücke kam, sondern Chekov schickte, war Kirk sofort klar, was Mitchell vorhatte. Kirk stellt Spock wieder in Dienst und lässt Mitchell arretieren. Doch Kirk sieht sich einer Unruhe im Schiff gegenüber, die er beruhigen muss.

Die Enterprise setzt ihren Flug nach Deneva fort. Doch an Bord gibt es große Probleme. Es haben sich mehrere Crewmitglieder zu Gruppen zusammengeschlossen, die von Kirk eine Erklärung wollen. Eine dieser Gruppen bildet sich auch aus dem bisherigen Sicherheitsdienst und hat die Waffenkammern besetzt – zur Sicherheit der Besatzung, wie sie verlautbaren. Spock gibt Kirk den Rat, dass er jeweils einen Abgesandten jeder Gruppe zu einer Konferenz einladen sollte, um die Probleme zu besprechen. Kirk nimmt den Rat an.

Mitchell erwacht in einer Arrestzelle – die wesentlich größer ist als jene, in die er Spock gesteckt hat. Erstaunt bemerkt er, dass Angehörige der technischen Abteilung Wache stehen und dass man versucht, Sulu aus seiner Zelle holen. Der Warpfeldtechniker hat schwere Verletzungen im Gesicht erlitten. Mitchell ruft den Technikern zu, dass sie das Krafffeld von Sulus Zelle niemals deaktivieren werden können und er nicht die Absicht habe, ihnen den Code zu nennen. Währenddessen haben sich im Freizeitraum die restlichen Sicherheitswächter eingefunden. Einige fordern, dass Mitchell sofort aus dem Arrest geholt wird, doch Chekov beherzigt Sulus Rat und übernimmt Verantwortung. Als Mitchells Adjutant ist er quasi sein Stellvertreter. Er appelliert an die anderen Wächter, sich an die Schiffshierarchie zu halten und an der Konferenz teilzunehmen. Chekov kann einen Großteil der Anwesenden überzeugen. Er wird selbst mit dem Captain reden und herausfinden, ob die Gründe für Mitchells Verhaftung rechtmäßig sind. Ein paar andere Wächter verlassen die Besprechung vorzeitig und beschließen, Mitchell zu befreien.

Kirk versucht inzwischen Kontakt mit dem Oberkommando aufzunehmen. Überraschenderweise antwortet ihm Commodore Samuel. Der Commodore fragt Kirk, ob ihm nun klar sei, warum er nicht gewollt habe, dass Kirk mit anderen über die eigentliche Mission des Schiffes spricht. Kirk schmettert das ab und meint, dass es nur eine Frage der Zeit gewesen wäre, ehe jemanden am Kurs des Schiffes etwas seltsam vorgekommen wäre. Kirk ist ganz froh darüber, dass die Crew nun Bescheid weiß. Er hofft, alle wieder dazu zu bringen, an einem Strang zu ziehen und ihm zu vertrauen. Samuel meint, er habe bereits Vorbereitungen getroffen: Mitchells Verhaftung wurde von der Admiralität bereits als korrekt abgesegnet. Er soll auf Deneva überstellt werden. Was den Rest der Besatzung betrifft, kann Samuel nicht sagen. Es liegt an Kirk herauszufinden, wen er als Weggefährten auf seiner sicher noch einige Zeit dauernden Reise haben will. Jedenfalls sollte er sich klar darüber sein, dass jeder, den er auf Deneva an die Behörden übergibt, für einige Zeit von der Bildfläche verschwinden wird.

Kirk, Spock und Scotty nehmen finden sich im Konferenzraum ein. Sie erwarten die Vertreter von insgesamt drei anderen Gruppen, die momentan streiken, aber sonst keine größeren Schwierigkeiten verursachen. Chekov kommt als letzter – unbewaffnet. Die Debatte beginnt damit, dass sich Kirk dafür entschuldigt, seine Besatzung so lange im Unklare gelassen zu haben. Er betont aber, dass dies alles im Sinne der Geheimhaltung erfolgte. Chekov will zuerst das Thema „Gary Mitchell“ erläutern. Kirk meint, dass man ihn den Behörden auf Deneva übergeben wird. Ihm wird vor Gericht vorgeworfen werden, geheime Informationen weitergegeben zu haben. Die Sternenflotte hat Kirk als Captain nun die volle Autorität über den Sicherheitsdienst gegeben. Er wird trotzdem einen neuen Sicherheitschef und taktischen Offizier benötigen. Bei diesen Worten blickt er Chekov an. In der Zwischenzeit laufen die Vorbereitungen, Gary Mitchell zu befreien. In einer Wartungsröhre unterhalb des Fußbodens des Zellentraktes werden Sprengladungen platziert. Die Konferenz endet mit der Zusicherung, dass sämtliche Streikende wieder ihre Posten besetzen werden. Chekov kehrt zu seinen Leuten zurück und verkündet die Entscheidung der Sternenflotte, die Befehlsgewalt des Sicherheitsdienstes an Captain Kirk zu übertragen. Etwas kleinlaut fügt er hinzu, dass er zu Mitchells Nachfolger wird. Erstaunlicherweise applaudiert und gratuliert man ihm zur Beförderung. Doch die kleine Feier dauert nur kurz, als die Sprengsätze hochgehen. Mitchell und die abtrünnigen Wächter verbarrikadieren sich im Zellentrakt. Im ehemaligen Büro Mitchells plant Chekov einen Angriff und stößt dabei auf die „Watchlist“. An oberster Stelle stehen Spock (Begründung: Vulkanier) und Sulu (Begründung: Homosexuell). Chekov erinnert sich daran, dass Sulu noch immer nicht befreit worden ist. Tatsächlich hat Mitchell inzwischen damit begonnen, Sulu zu quälen.

Chekov überrascht die Besatzer, indem er sich durch die Decke des Zellentraktes sprengt. Mitchell kann zuerst nicht gefasst werden, doch Chekov stellt ihn und tötet ihn. Kirk meint, das sei nicht nötig gewesen. Doch Chekov meint, es sei doch nötig gewesen. Nachdem die Abtrünnigen und McCoy auf Deneva abgeliefert wurden, lässt Kirk allen Crewmitgliedern die Wahl, die Enterprise zu verlassen. Doch alle bleiben an Bord.

An Bord der Enterprise kommt das Leben wieder zur Ruhe. Chekov beobachtet zufrieden, wie die Schäden am Schiff wieder repariert werden und bedankt sich bei Scotty dafür, dass er sich nicht über die Schäden beklagt, die seine Leute angerichtet haben. Kirk wiederum findet Zeit, in die Fitnesshalle zu gehen, wo bereits Spock trainiert. Einmal mehr ist Kirk von Spocks vulkanischen Fähigkeiten beeindruckt, als er beim Gewichtheben den menschlichen Rekord pulverisiert und diesen auch noch minutenlang drücken kann. Der Vulkanier erklärt, diese konstante Belastung sei förderlicher als ein mehrmaliges Stemmen hintereinander.

Chekov wirkt etwas nervös, als er erstmals als taktischer Offizier seinen Platz auf der Brücke einnimmt. Uhura fragt ihn, warum das so sei. Als Mitchells Stellvertreter habe er schon oft diesen Platz eingenommen. Der junge Russe meint aber, es sei eben ein ganz neues Gefühl, als diensthabender taktischer Offizier hier zu sitzen. Kirk und Spock betreten die Brücke. Kirk verlangt einen Bericht. Kelso berichtet, dass er einen Kurs gewählt hat, der sie nicht zu nahe an klingonischen Raum heranbringt. Kirk unterstützt diese Entscheidung lächelnd. Plötzlich erzittert Spock. Kirk fängt den Vulkanier auf, ehe er stürzt. Spock hat keine Erklärung für diese Reaktion, wird aber sofort wieder von Krämpfen erfaßt, die aber abklingen, ehe Mbenga die Brücke erreicht. Spock erklärt, dass er vom „Auge“ neue Wahrnehmungen empfangt. Er habe nur etwas gebraucht, sich an diese zu gewöhnen. Kirk fragt, was an diesen Wahrnehmungen so besonders sei. Spock erklärt, dass er vom „Auge“ normalerweise Bilder empfangt, was aufgrund der Funktionsweise des Artefakts auch logisch wäre. Doch diese neue Wahrnehmung könne Spock nur als Gefühl der Nähe beschreiben. Spock vermutet, dass sie momentan nicht weit entfernt von einem anderen Bewahrer-Artefakt befinden. Kirk sucht das „Auge“ im Frachtraum auf und Spocks Vermutung bestätigt sich. Das „Auge“ selbst kann nicht sagen, wo sich das andere Artefakt befindet, aber Spock kann aufgrund seiner wissenschaftlichen Bildung und seines Verständnisses für räumliche Distanzen und Vektoren einen Kurs errechnen. Die Enterprise fliegt in das bisher kaum erforschte Tellurium-System.

Dort angekommen berichtet Spock, dass bisher lediglich bekannt sei, dass dieses System zwei bewohnbare Klasse-M-Planeten habe, auf dem sich unabhängig voneinander zwei Humanoide Spezies entwickelt haben, die Elasianer und Troyusen. Kurz nachdem das Schiff unter Warp gegangen ist, wird es auch schon von einem Geschwader elasianischer Shuttles angegriffen. Einige Warnschüsse genügen, um die Angreifer zu verscheuchen. Kirk bittet Spock zu sagen, dass sich das gesuchte Bewahrer-Artefakt nicht auf Elas befindet. Spock kann diese bestätigen. Das Gefühl der Nähe bezieht sich auf Troyus, nicht auf Elas. Chekov hofft, dass sie dort freundlicher empfangen werden. Als die Enterprise den Orbit erreicht, stellt sich heraus, dass auch die Troyusen nicht sehr erfreut über das Eintreffen der Enterprise sind. Der Sprecher des planetaren Rates hat bereits von den Menschen gehört und dass diese eine sehr gewaltbereite Spezies sein sollen. Kirk bittet um eine persönliche Audienz beim Rat. Er versichert, dass die Enterprise in friedlicher Forschungsmission gekommen sei. Er würde gerne seine Bitte vortragen. Der Sprecher, sein Name ist Orbal, stimmt griesgrämig zu. Er meint aber, dass die Enterprise nicht als offizieller Gast betrachtet wird. Das letzte, was den Troyusen noch fehle, sei die Annahme der Elasianer, die Konföderation würde sich mit Troyus verbünden. Auf Kirks Nachfrage erzählt Orbal, dass zwischen beiden Planeten ein unsicherer Waffenstillstand herrsche. Man habe sich so weit entwickelt, dass ein Krieg vermutlich beide Völker komplett vernichten würde. Daher ist auf Provokation zu verzichten.

Kirk, Spock, Chekov und zwei weitere Wächter beamten zu vorgegebener Zeit auf den Platz vor dem troyusischen Parlament. Das Gebäude selbst ist nicht besonders groß, kann aber nur über eine lange Treppe erreicht werden. Kirk fragt Spock, ob auch Treppensteigen positive Auswirkungen auf die Muskulatur habe. Spock erwidert, dies sei zumindest bei Vulkanierern der Fall. Auf ganz Vulkan gäbe es keine Rolltreppen. Auf halbem Weg bleibt Spock plötzlich stehen und blickt zu einer Frau, die überhaupt nicht wie eine Troyusin aussieht. Statt grüner Haut und weißer Haare hat sie eine rotbraune Haut und wallendes, Schwarzes Haar. Kirk merkt an, dass Spock einen guten Geschmack habe. Spock entgegnet, dies sei nicht der Grund, warum er die Frau, die soeben das Parlament verlassen hatte, ansehe. Bevor Spock weiterreden kann, zirpt Kirks Kommunikator. Es ist Uhura. Sie entschuldigt sich dafür, dass sie Sensorab tastungen der Hauptstadt ohne Erlaubnis der Troyusen vorgenommen habe, aber als man die Sensoren für den Transporter ausrichtete, konnte sie nicht widerstehen. Auf jeden Fall hat sie eine Messung jener Substanz, aus der auch das „Auge“ besteht. Das zweite Bewahrer-Artefakt befindet sich nur 15 Meter vom Außenteam entfernt – und bewegt sich. Spock nickt und sagt, dass diese Frau, das zweite Bewahrer-Artefakt wäre.

Fortsetzung folgt ...